



SUDAN ECONOMY RESEARCH GROUP
DISCUSSION PAPERS

**Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken
und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?**

Karl Wohlmuth, Universität Bremen

Universität Bremen
Sudanforschungsgruppe Bremen
Diskussionsbeiträge

Institute for World Economics and International Management (IWIM)
D-28334 Bremen, Germany
P. O. Box 33 04 40 (Postfach 33 04 40)
Telephone: + 49 - 421 - 218 – 66517
Email: iwimsek@uni-bremen.de
Email: wohlmuth@uni-bremen.de
<http://www.iwim.uni-bremen.de>

**Sudan Economy Research Group (SERG)
Discussion Paper No. 45**

Editor/Editorial Office:

Karl Wohlmuth
Professor Emeritus of Economics,
Faculty of Economics and Business Studies,
University of Bremen
Bremen, Germany
Email: wohlmuth@uni-bremen.de

**Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken
und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?**

Karl Wohlmuth, Universität Bremen

Bremen, Juni 2023

Sudan and South Sudan



Sudan Economy Research Group

University of Bremen

Germany

**Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken
und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?**

Karl Wohlmuth, Universität Bremen

Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?

Karl Wohlmuth, Universität Bremen

Vorbemerkungen zu vier turbulenten Jahren im Sudan: April 2019 – April 2023

Khartum/Bremen, June 2023

Am 15. April 2023 begann die militärische Auseinandersetzung zwischen der SAF (Sudanese Armed Forces) und der RSF (Rapid Support Forces). Die beiden Militärführer und Generäle Burhan und Dagalo, die gemeinsam den Putsch gegen Präsident Al-Bashir im April 2019 durchführten, kämpfen nun um die militärische Vorherrschaft im Sudan. General Dagalo akzeptiert nicht die Unterordnung der RSF unter die SAF von General Burhan. Beide Armeeführer sind auch gegen eine Aufarbeitung des Erbes von den 30 Jahren der Herrschaft von Präsident Al-Bashir und seiner National Congress Party (NCP). Beide Armeeführer vereinte nach der Absetzung von Al-Bashir die Befürchtung, von einer konsequent agierenden Zivilregierung entmachtet und von ihren Besitztümern enteignet zu werden. Vor dem Abkommen über eine von Militärs und Zivilisten gemeinsam getragene Übergangsregierung im Juli 2019 gab es am 3. Juni 2019 ein Massaker, verursacht durch die RSF, unter Demonstranten, die eine Zivilregierung durchsetzen wollten.

Beide Armeeführer lehnten von Anfang an eine starke Beteiligung der Zivilgesellschaft an einer Übergangsregierung ab; sie fürchteten um ihren lukrativen Einfluss auf viele sudanesischen Unternehmen (ob in Staatsbesitz oder in privater Hand) und auf die natürlichen Ressourcen des Sudan (Gold, andere Mineralien, Grund und Boden, etc.). Aber es waren auch Besorgnisse, für ihre militärischen Aktionen im Auftrag von Al-Bashir zur Verantwortung gezogen zu werden. Zudem sahen sich beide Armeeführer als wichtige Ansprechpartner für die Regierungen der Nachbarländer, der regionalen Player und der Global Player. Dazu kommt, dass General Burhan und die SAF auf der einen Seite und General Dagalo und die RSF auf der anderen Seite sich

immer deutlicher hinsichtlich der Herkunft, der Ideologie und der Unterstützerverkreise unterschieden. Es ging bei General Burhan immer stärker auch um die Rolle der traditionellen Eliten und der Islamisten in der Armeeführung und um die Position der Anhänger des Ex-Präsidenten Al-Bashir und der National Congress Party (NCP). Bei General Dagalo ging es zunehmend um die Führungsrolle beim Militär, um die Integration der arabischen Milizen, um lukrative ökonomische Positionen und um die Beteiligung der Peripherie des Sudan an der politischen Machtverteilung. Diese Auseinanderentwicklung zwischen den beiden Armeeführungen beeinträchtigte zunehmend die Verhandlungen mit den verschiedenen Parteien und Akteuren der Zivilgesellschaft und führte letztlich auch zu den militärischen Auseinandersetzungen seit April 2023.

In diesem Beitrag werden wichtige Etappen der Entwicklung im Sudan seit April 2019 diskutiert, um zu verstehen, welche Kräfte seither innerhalb des Militärs und innerhalb der Zivilgesellschaft präsent sind. Die Studie zeigt auch auf, dass die Zerklüftung der Zivilgesellschaft ein Problem ist, das schon vor der Unabhängigkeit des Sudan bestand und seit der Unabhängigkeit des Sudan im Jahre 1956 immer bestimmender geworden ist. Es ist daher dringend notwendig, zu fragen, wie ein neues und produktives Verhältnis zwischen dem Militär bzw. dem Sicherheitsapparat insgesamt und der zerklüfteten Parteienlandschaft und Zivilgesellschaft im Sudan gefunden werden kann. Nach der „Sudanesischen Revolution“ des Jahres 2019 mit dem Sturz von Al-Bashir und den Ereignissen im Sudan bis 2023 fragt sich, wie ein politischer Prozess im Sudan aussehen kann, der zur Dominanz der Zivilgesellschaft gegenüber den Militärs in einer zukünftigen Regierung führen kann. Es zeigt sich, dass bisher interne und externe Kräfte immer wieder so im Sudan zusammenwirken, dass Reformschritte abgebrochen und Friedensinitiativen konterkariert werden.

Inhalt

Liste der Abkürzungen und der Akronyme **Seiten 8 - 9**

Abstract **Seiten 10 - 14**

**Haupttext: Acht zentrale Aspekte der Krise im Sudan -
Der Machtkampf der Militärs seit April 2023** **Seiten 15 - 38**

Der Konflikt zwischen zwei Militärführern im Sudan: Ursachen und
Folgen **Seiten 15 - 16**

Die Schwäche der sudanesischen Zivilgesellschaft: Das Militär
kontrolliert die entscheidenden Wirtschaftssektoren **Seiten 16 - 17**

Die Konservierung des Herrschaftssystems von Al-Bashir: Stärkung
und Diversifizierung der militärischen Eliten **Seiten 18 - 20**

Das absehbare Scheitern der Reformen durch die Übergangsregierung:
Keine Chance für die zivile Seite **Seiten 20 - 21**

Vage Verabredungen im „Rahmenabkommen“ vom 5. Dezember 2022:
Die militärische Seite steht einer zersplitterten Zivilgesellschaft
gegenüber **Seiten 21 - 23**

Der Machtkampf zwischen den Sudanese Armed Forces (SAF) und den
Rapid Support Forces (RSF): Betroffen sind die Nachbarstaaten und
die meisten Provinzen des Sudan **Seiten 24 - 27**

Der aufgeblähte Sicherheitsapparat des Sudan: Drei zentrale Ursachen
für das Scheitern von Reformen **Seiten 28 - 35**

Die Forderung nach einer Reform des Sicherheitssektors im Sudan ist zu
kurz gegriffen: Eine Demokratisierung des Militärapparates ist
notwendig **Seiten 35 - 38**

Sudan Economy Research Group (SERG) Discussion Papers

(1984 - 2023)

Pages/Seiten i - iv

Liste der Abkürzungen und Akronyme

ACLED	Armed Conflict Location & Event Data Project Cable News Network
ACSS	Africa Center For Strategic Studies
AP	Associated Press
AU	African Union
AU	Afrikanische Union
BBC	British Broadcasting Corporation
CCSD	Central Committee of Sudanese Doctors
CMI	Chr. Michelsen Institute
DUP	Democratic Unionist Party
EPC	Emirates Policy Centre
EU	Europäische Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FA	Framework Agreement
FFC	Forces of Freedom and Change
FFC-CC	Forces of Freedom and Change – Central Council
FFC-DB	Forces of Freedom and Change – Democratic Bloc
GERD	Grand Ethiopian Renaissance Dam
GMT	Greenwich Mean Time
HSBA	Human Security Baseline Assessment for Sudan and South Sudan (project)
ICC	International Criminal Court
IDPs	Internally Displaced Persons
IGAD	Intergovernmental Authority on Development Forces
IStG	Internationaler Strafgerichtshof
IWF	Internationaler Währungsfonds

JEM	Justice and Equality Movement
MANSAM	Sudanese Women in Civic and Political Groups
MIC	Military Industry Corporation
NCF	National Consensus Forces
NCP	National Congress Party
NGO	non-governmental organization
NUP	National Umma Party
PCP	Popular Congress Party
Quad	Quadrilateral Security Dialogue (QSD)
RSF	Rapid Support Forces
SAF	Sudanese Armed Forces
SC	Sudan Call
SCP	Sudanese Communist Party
SLM/SLA	Sudan Liberation Movement/Sudan Liberation Army
SPA	Sudanese Professionals Association
SSHAP	Social Science in Humanitarian Action Platform
UK	United Kingdom
UN	United Nations
UNHCR	Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen
UAE	United Arab Emirates
UNITAMS	United Nations Integrated Transition Assistance Mission in Sudan
USA	United States of America
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
VN	Vereinte Nationen
VR China	Volksrepublik China

**Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken
und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?**

**How can the conflict in Sudan find an end through peace-
promoting policies and sustainable reforms?**

Karl Wohlmuth, Professor Emeritus, University of Bremen/Universität Bremen

Abstract

In this essay eight aspects are considered to understand what has happened in Sudan between April 2019 and April 2023.

First, the conflict between the two army leaders of SAF and of RSF has a long history but the outbreak of violence since 15 April 2023 has to do with the security sector reforms which are contained as a programmatic point in the “Framework Agreement” from 5 December 2022 and waited for implementation. The “Framework Agreement” has identified issues to be managed for a successful transition towards a civilian government in Sudan. But there are various factors involved which led to tensions between the two army leaders, such as the different origins of the two generals, the different ideologies behind their moves, and the quite

different attitudes and expectations from the side of the supporters of the two generals. Both feared to be removed from power in Sudan.

Second, it is important to understand that the civil society in Sudan is very weak, is fragmented between parties and factions of parties, and between various groups to be distinguished between ideologies, regions of origin, ethnic affiliation, status of elites, religious beliefs, and networks with capital and military. It has traditional loyalties to parties and is partially cooperating with security forces, and some groups of the civil society are even benefitting from the actions of the security system and the two armies. Most important, the military forces and other security actors are controlling most of the economic sectors of Sudan. Al-Bashir and his family, the SAF and the RSF are controlling not only the production of weapons but have business links to many sectors of the economy, like minerals production, trade, agriculture, and manufacturing. All these actors try to maintain the ownership status in regard of these national assets.

Third, Al-Bashir was skilful enough in establishing a system of traditional and new elites being ready of interacting with the military leaders and with important militias like the Janjaweed, a Sudanese Arab militia group operating in Sudan, particularly in Darfur, but which has grown to national importance. Al-Bashir did involve former Janjaweed militias as a full-scale army to protect him all over the country against some probability of coups undertaken either from the official SAF or from other security forces to remove him from office. General Dagalo from the RSF was chosen as a personal protector by Al-Bashir, so that a competition between the SAF and the RSF was built-in purposefully into the power system. Via the RSF President Al-Bashir did establish all over the country a complex system of two military forces which could control the other militias, the rebel movements, and the political groups and parties at the level of regions and localities. With the removal of Al-Bashir the system was not fully abolished. It was to some extent maintained from the two military leaders in succession of Al Bashir.

Fourth, the transitional government of Prime Minister A. Hamdok did a lot to change the economic system and to control the government, but the military partners in the transitional government did what they could to make all the attempts of him a failure. The economic reforms of the neoliberal type failed, with sharp cuts of fuel subsidies and with continual devaluations of the currency; and the political reforms which were based on ending the enrichment of the traditional military and political elites around Al-Bashir and of the new partners of the old regime have also failed. And the security sector reforms could not be started without the support from the ruling military leaders. The civil society was more fragmented than ever and did not back the policies which were pursued by A. Hamdok. So he was removed, but came back for a short period.

Fifth, the “Framework Agreement” of 5 December 2022 had the ambition to reinstall a civilian government by a political transition process from the military side, but there were rather vague provisions in the agreement, and on key issues there were no agreements at all. It was expected that in the coming months of early 2023 some broad-based consultation workshops between the many civil society groups and representatives of the military will find solutions to the open questions, especially on overcoming the inherited structures of the old power system of Al-Bashir, pushing forward the security sector reform, solving the problem of rebel movements in the West, the South and the East, and finding a proper economic model for the future of Sudan. The military side was confronted with a very fragmented civil side, and so long as the claims of the military side were still unaffected, the military forces acted as united. But this changed when a subordination of the RSF to the SAF was tried by General Burhan.

Sixth, when the power struggle between the two generals and between the SAF and the RSF became virulent, it became obvious that political and military actors in the seven neighbouring countries had incentives to cooperate with either General Burhan from the SAF or with General

Dagalo from the RSF. Also, the regional powers, like Saudi Arabia and the United Arab Emirates, as well as the global powers, like USA, Russia, and China, played a role through offers to the generals. Some mediation efforts started. Only the European Union (EU) and the European powers like UK, France and Germany had no real mediation force. However, Germany has with Volker Perthes a UN mediator in place; but his position is weakened by accusations of not being neutral to the two military sides. Because of the power struggle in Khartoum, in Darfur and in other places of Sudan, and because of the different ideologies, networks of supporters, and places of origin of the SAF and RSF leaders, most of the Sudanese states got involved in the violent conflict.

Seventh, it was found that the conflict around the security sector reform has three key origins. The military is controlling most of the economic sectors and most of the natural resources of the country. This system has a long history as the military started early to take part in Sudan's industrialization with the Military Industry Corporation (MIC), to widen and to deepen their impact on industry and trade. Most important goal was to benefit from the industrialization by sales and exports of weapons and other goods and services. But also important is the fact that the military leaders of Sudan were always key players in foreign policy and in security policy of Sudan, by negotiating with foreign regional and global powers about security issues and the purchase and supply of weapons. And the fragmented civil society has also contributed to broaden the role of the security forces. There were too many divisions among parties and factions in parties, often changing coalitions between parties, party factions and the military, and Ex-President Al-Bashir was skilful enough to use the military and the party system for his power position and for building a governance architecture.

Eighth, it is not enough to think in terms of reforming the large security sector of Sudan. Much more is needed, such as a democratization of the military and of other forces of the security system. To solve the political and economic problems of Sudan, it is necessary to find a new balance

between a civilian government and the security sector. While the security sector has a role to protect a peaceful, sovereign, and independent Sudan along the constitution of the country, the civil government is responsible to commit an integrated army to protect the constitution, and to establish an army that has incentives to protect sovereignty, unity, and peaceful development in all regions of the country. A new constitution based on the support of the civil society and protected by the army is indispensable.

Keywords: “Sudanese Revolution”, “Framework Agreement”, “Forces of Freedom and Change”, economic and political reforms in Sudan, military and militia actors in Sudan, old and new elites of Sudan, economic, social and human development in Sudan, creating a new balance between the civil society and the military, ending the crises of development in Sudan which are going on since independence of the country on 1 January 1956.

JEL classification: O1, O5, O55, O57, P5, P37, Q3,R1, R5

Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden?

Karl Wohlmuth, Universität Bremen

Der Konflikt zwischen zwei Militärführern im Sudan: Ursachen und Folgen

Ein geopolitisch bedeutsamer Staat in Afrika, die Republik Sudan, steht wieder einmal im Zentrum von internationalen politischen Diskussionen. Die Vereinten Nationen (VN), die Afrikanische Union (AU) und die Europäische Union (EU) versuchen, eine Konfliktlösung zu erreichen, um eine humanitäre Katastrophe im Sudan zu verhindern. Denn seit Mitte April 2023 kämpfen zwei bisher verbündete Armeen, die SAF (Sudanese Armed Forces) und die RSF (Rapid Support Forces) gegeneinander. Beide Armeen versuchen, die wichtigsten Einrichtungen der militärischen, zivilen und politischen Infrastruktur des Landes zu kontrollieren bzw. zu zerstören (Flughäfen, Präsidentenpalast, Hauptquartiere der Armeen, Polizeidienststellen, Häfen, Residenzen von Unterstützern der Militärführer, Logistik- und Versorgungszentren, Krankenhäuser, etc.). Die SAF (Sudanese Armed Forces) ist die offizielle Armee des Landes, und verfügt über die größte Zahl an Soldaten und Ausrüstungsgegenständen. Die RSF (Rapid Support Forces) hingegen ist eine militärische Kampfgruppe, die aus der Dschandschawid-Miliz hervorgegangen ist. Die aus der Provinz Darfur stammenden berittenen Kämpfer kommen ursprünglich aus nomadischen Gesellschaften, und haben bereits seit den 1980er Jahren für die Zentralregierung des Sudan im Südsudan gekämpft. Seit 2003 waren sie militärische Unterstützer des Präsidenten Omar Al-Bashir im Darfur-Konflikt. Al-Bashir schuf dann mit den RSF eine zweite Armee, um sich so besser gegen Coups aus den Reihen der ersten Armee abzusichern. Die RSF wurde von Al-Bashir seither sehr gut ausgestattet und hat es vermocht, durch enge Kontakte zur „Wagner-Gruppe“ modernes russisches Kriegsgerät zu erwerben. Die Entscheidungsgewalt hat General Dagalo, und zwar unabhängig von der Hierarchie der SAF unter General Burhan. Auch in

Darfur droht immer wieder ein massives Aufflammen der Kämpfe; zunächst gelang es lokalen religiösen und politischen Führern, eine Waffenruhe zwischen SAF und RSF zu erreichen.¹

Die Schwäche der sudanesischen Zivilgesellschaft: Das Militär kontrolliert die entscheidenden Wirtschaftssektoren

Bereits im Jahre 2012 formierte sich die Sudanese Professionals Association (SPA) als eine Art Dachverband von siebzehn (17) Gewerkschaftsverbänden, wenn auch eine formelle Registrierung der SPA nicht möglich war. Bedeutsam wurde die SPA im Oktober 2016 als formelle Allianz von Verbänden der Ärzte, Journalisten und Rechtsanwälte.² Die SPA reagierte dann politisch konsequent auf dieser Grundlage, um auf die Verschlechterung der ökonomischen und sozialen Lage im Sudan aufmerksam zu machen und Reformen zu verlangen. Die SPA forderte die Einführung von Mindestlöhnen und beteiligte sich im Dezember 2018 an Demonstrationen in Atbara, um gegen den rasanten Anstieg der Lebenshaltungskosten zu protestieren. Die Verdreifachung der Brotpreise war wohl ein Kipppunkt in der weiteren Entwicklung; eine vorrevolutionäre Stimmung schien im Sudan erreicht. Es wurde allerdings bezweifelt, dass das Regime von Al-Bashir dadurch gefährdet sei.³ Dennoch setzte sich die Protestbewegung immer stärker und schneller fort und erreichte immer mehr Regionen und gesellschaftliche Gruppen im Sudan. Aus einer Protestbewegung gegen unzumutbar hohe Preise für Brot wurde immer schneller eine revolutionäre Bewegung mit der Forderung, den Präsidenten Al-Bashir abzusetzen und eine neue Regierung mit gesellschaftlichem Mandat für umfassende Reformen einzusetzen. Am 11. April 2019 wurde Präsident Al-Bashir abgesetzt. Offensichtlich schien dies den Militärführern von SAF und RSF der beste Weg zu sein, um ihre eigenen Status-Positionen und die Verfügung des Militärs und der Milizen über die ökonomischen Ressourcen des Landes zu sichern; schon über viele Jahre

¹ Vgl.: Droht ein neuer Krieg in Darfur? Von Christian Meier, 5. 5. 2023; Link:

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/sudan-konflikt-droht-ein-neuer-voelkermord-in-darfur-18869473.html>; das Verfahren gegen einen Anführer der Dschandschawid-Milizen in Darfur vor dem Internationalen Strafgerichtshof (IStG)/International Criminal Court (ICC) begann am 6. April 2022 und führte zu internationalem Aufsehen; vgl.: Verfahren gegen Anführer der Dschandschawid-Milizen im Darfur-Konflikt im Sudan beginnt, Africa Live, 6. April 2022; Link: <https://www.africa-live.de/verfahren-gegen-anfuehrer-der-dschandschawid-milizen-im-darfur-konflikt-in-sudan-beginnt/>

² Vgl. zur Entwicklung der SPA: Sudanese Professionals Association: Structure, Evolution, Roles and Coalitions – Challenges and Future Prospects, Arab Reform Initiative, 9 November 2021; Link: <https://www.arab-reform.net/publication/sudanese-professionals-association-structure-evolution-roles-and-coalitions-challenges-and-future-prospects/>; und: <https://www.arab-reform.net/pdf/?pid=20466&plang=en>

³ Vgl.: Blog post, 2019, “Sudan December 2018 riots: Is the regime crumbling?”, by Munzoul Assal (2019); Link to the CMI/Chr. Michelsen Institute: <https://www.cmi.no/publications/6750-sudan-december-2018-riots-is-the-regime-crumbling>. Die Kontrolle von Präsident Al-Bashir über die beiden Armeen, über die Partei und über eine Vielzahl von Verbänden und Firmen von strategischer Bedeutung ließ zunächst keine Hoffnung auf eine revolutionäre Situation aufkommen.

hinweg wurde der größte Budgetanteil des Staates für „Sicherheit“ im weitesten Sinne des Wortes ausgegeben.⁴ Die obersten Militärführer waren dabei die Hauptgewinner dieser staatlichen Ausgabenpolitik; zudem wurden weitere wichtige Kommandoposten in der Wirtschaft an führende (aktive und ehemalige) Militärs vergeben. Das Militär war mit weiten Teilen der Wirtschaft schon seit Jahrzehnten eng verflochten, doch nun konnten auch die Milizen der RSF ihre ökonomischen Positionen verstärken, so etwa im Bergbau und im Handel. Dadurch gelang es dem Militär und den Milizen auch, weite Teile der Zivilgesellschaft zu beeinflussen und in ökonomische Netzwerke einzubinden.

Neben der SPA und den Militärs und den Milizen trat eine weitere Gruppe hervor. Im August 2018 trat eine mächtige Gruppe von Frauenverbänden an, um die von Männern dominierte Militär- und Parteienlandschaft umzugestalten. Die Sudanese Women in Civic and Political Groups, auch als MANSAM bekannt, umfassten acht politische Frauengruppierungen, achtzehn zivilgesellschaftliche Organisationen, zwei Jugendgruppen und Einzelpersonen von Einfluss. Eine wichtige Rolle in der Zivilgesellschaft spielten diese Frauenverbände und Frauenvereinigungen in der Anfangsphase der „Sudanesischen Revolution“, die dann im April 2019 zur Absetzung von Al-Bashir führte. Allerdings zeigten sich bald tiefe Risse hinsichtlich der politischen Orientierungen, vor allem zwischen den Vereinigungen, die politischen Parteien und den Militärs bzw. den Milizen nahestanden und jenen Gruppen, die sich mit den Rebellenbewegungen in den peripheren Gebieten (Darfur, Kordofan, Blue Nile, Ost-Sudan) solidarisierten. Die „Sudanesische Revolution“ von 2018/2019 wurde von Frauenvereinigungen und Frauenverbänden wohl stark beeinflusst, doch zeigten sich in der politischen Praxis der post-revolutionären Situation seit August 2019 bis zum Coup durch die Führer von Militärs und Milizen im Oktober 2021 viele und wachsende Widersprüche hinsichtlich der Fortsetzung der „Sudanesischen Revolution“. Die politische Rolle der Frauenverbände und Frauenvereinigungen hat nach dem Coup dann auch deutlich abgenommen; vielschichtige Abhängigkeiten, Loyalitäten und Interessen machten sich bemerkbar und spielten eine wachsende Rolle bei der „Entmachtung“ dieser gesellschaftlichen Gruppen.⁵

⁴ Vgl. dazu den Beitrag: “Dozens have been killed by the regime. But Sudan’s protesters march on”, Ruth Maclean, Sun 30 Dec 2018, 09.00 GMT (Greenwich Mean Time), The Guardian, The Observer, Sudan, Link: <https://www.theguardian.com/world/2018/dec/30/dozens-have-died-but-sudan-protesters-march-on>

⁵ Vgl. dazu: Men Fighting, Women Breaking-up: Sudanese Women’s Movements, the Wing of the Patriarch?, by Reem Abbas, April 13, 2023; Link: <https://africanarguments.org/2023/04/men-fighting-women-breaking-up-sudanese-womens-movements-the-wing-of-the-patriarch/>

Die Konservierung des Herrschaftssystems von Al-Bashir: Stärkung und Diversifizierung der militärischen Eliten

General Burhan (für die SAF/Sudanese Armed Forces) und General Dagalo (für die RSF/Rapid Support Forces) nutzten die revolutionäre Situation im Sudan, um Präsident Al-Bashir im April 2019 nach einer 30-jährigen Herrschaft abzusetzen. Al-Bashir benutzte die RSF bzw. ihre Vorläufer über Jahrzehnte, um regionale Konflikte im Westen und im Süden des Landes durch militärische Gewalt zu beenden; betroffen waren immer marginalisierte und meist nicht-arabische Gruppen in peripheren Gebieten des Sudan. Die SAF hingegen sollte vor allem den zentralen Herrschaftsbereich in und um Khartum absichern. Als Erbschaft der 30 Jahre Gewalt-Herrschaft durch Al-Bashir wird die „Brutalisierung“ des Landes gesehen, um so die Reichtümer des Landes (Öl, Gold, Handel, Industrie und Landwirtschaft) einer kleinen Elite vorwiegend im Zentralsudan zukommen zu lassen. Präsident Al-Bashir nutzte, eher unideologisch und machtorientiert, islamistische und nicht-islamistische Strömungen, um seine Macht zu sichern.⁶ General Burhan wollte fast nahtlos die Machtarchitektur von Al-Bashir fortsetzen; dies musste dann auch zu immer größeren Konflikten mit General Dagalo führen, der für die RSF eine neue und bestimmende Rolle im sudanesischen Machtgefüge sah. Die „Brutalisierung“ des Landes wurde nun auf zwei Armeen und Armeeführer ausgelagert.⁷ Die beiden Militärs setzten nach komplizierten, monatelang andauernden und keineswegs konfliktfreien Verhandlungen mit der Zivilgesellschaft (vertreten durch eine Koalition, die Forces of Freedom and Change/FFC⁸) eine zivil-militärische Übergangsregierung ein, die allerdings deutlich von der militärischen Seite dominiert wurde. Eine stärkere Rolle der Zivilgesellschaft sollte erst nach einer Übergangsfrist ab dem 26. Oktober 2021 zugestanden werden. Aber am 25. Oktober 2021 erfolgte der Putsch gegen die Übergangsregierung mit dem zivilen Premier Abdalla Hamdok, einem Wirtschaftsexperten mit internationaler Erfahrung.

⁶ Vgl.: Sudan under al-Bashir: Long history of turmoil, conflicts, AP (Associated Press) News, by Hamza Hendawi, January 3, 2019; Link: <https://apnews.com/article/ap-top-news-osama-bin-laden-international-news-omar-al-bashir-cairo-8c637e57658243aca3ee36318a6b5e20>

⁷ Vgl. dazu die Analyse: “Omar al-Bashir brutalised Sudan – how his 30-year legacy is playing out today”, The Conversation, published on April 25, 2023, by Willow Berridge; Link: <https://theconversation.com/omar-al-bashir-brutalised-sudan-how-his-30-year-legacy-is-playing-out-today-204391>

⁸ Vgl. zur Zusammensetzung der Forces of Freedom and Change (FFC): Neben einigen Vertretern der Sudanese Professionals Association (SPA) gehörten den FFC einige Vertreter der National Consensus Forces (NCF) und Vertreter des Sudan Call (SC) an; darüber hinaus gehörten noch verschiedene weitere zivilgesellschaftliche Gruppen/Parteien/Bewegungen bei den FFC dazu. Die NCF setzten sich aus Parteien zusammen, die der National Congress Party (NCP) von Al-Bashir kritisch gegenüberstanden, so die Popular Congress Party (PCP), die National Umma Party (NUP), und die Sudanese Communist Party (SCP). Der Sudan Call (SC) ist eine Dachorganisation und umfasst politische und bewaffnete Oppositionsgruppen, aber auch zivilgesellschaftliche Gruppen; vgl. zum Sudan Call (SC) und seinem Programm: „Sudan Call to hand over detailed position over peace roadmap“, 29 May 2018; Link: <https://reliefweb.int/report/sudan/sudan-call-hand-over-detailed-position-over-peace-roadmap>

Die Zeit bis zum Putsch konnte von der Übergangsregierung auch nicht für tiefe Reformen genutzt werden. Es gelang der zivilen Seite in der Regierung insbesondere nicht, über das investigative „Empowerment Removal Committee“ (ERC) das umfassende und den ganzen Sudan umspannende „Bashir-Bereicherungs-System“ zu erfassen und aufzulösen. Das Bereicherungssystem des Regimes durch direkte und indirekte Einflussnahmen und Aneignungen von Unternehmen in der Wirtschaft war allumfassend; es erfolgte auf der Grundlage der Kontrolle von Staatsunternehmen, parastaatlichen Unternehmen, parteinahen Unternehmen, sogenannten Wohlfahrtsunternehmen und Zakat-Organisationen, privatisierten Unternehmen, großen Privatunternehmen, Medienkonglomeraten, Finanzinstituten und Banken aller Art. Internationale und regionale Kontakte wurden intensiv genutzt, um Transaktionen zu verschleiern. Al-Bashir wurde nach seiner Absetzung zwar wegen Korruption angeklagt, doch ging es um eine Geldzuwendung vom saudischen Kronprinzen, nicht aber um das Gesamtsystem der systemischen Korruption, das von ihm installiert und für seinen Machterhalt genutzt wurde; es ging auch nicht um die Verletzung von Menschenrechten bzw. um die Kriegsverbrechen.⁹ Es gelang daher nicht, die tiefe Verflechtung des Militärs (SAF) und der Milizen (RSF) mit wichtigen Unternehmen in fast allen Sektoren der sudanesischen Wirtschaft zu erfassen, aufzulösen und dann Schritt für Schritt eine weitgehende Trennung von Militär und Wirtschaft durchzusetzen. Die militärische Seite der Übergangsregierung (diese war sowohl vertreten im von General Burhan geführten Souveränitätsrat für die zentralen politischen, militärischen, juristischen und ökonomischen Entscheidungen als auch in dem von A. Hamdok geleiteten Kabinett für die operativen politischen Geschäfte) blieb dominant, obwohl die Zivilgesellschaft (vertreten durch die FFC und andere politische Akteure) sich von Anfang an als sehr motiviert und engagiert darstellte. Das breite Spektrum an Akteuren aus der Zivilgesellschaft, das in der Koalition „Forces of Freedom and Change“ (FFC) vertreten war, stellte jedoch die oft jungen politischen Akteure in der SPA und in einigen Frauenverbänden vor wachsende Herausforderungen. Es wurde immer schwieriger, Reformen im Sudan gegen die Interessen von politischen Vertretern der oppositionellen Altparteien einerseits und gegen nicht im FFC vertretene Oppositionsgruppen andererseits dann auch in der Regierung und im Souveränitätsrat durchzusetzen. So ist etwa die Umma-Partei in zwei tragenden politischen Gruppierungen der FFC stark vertreten gewesen (in den National Consensus Forces mit fünf

⁹ Vgl.: Omar al-Bashir: Sudan ex-leader sentenced for corruption, BBC, 14 December 2019; Link: <https://www.bbc.com/news/world-africa-50794096>

Vertretern und im Sudan Call mit einer Vertreterin).¹⁰ Bereits in den ersten Tagen nach dem Sturz der Regierung von Al-Bashir zeigte sich, dass stabile politische Verhältnisse auf dieser Grundlage nicht zu erwarten waren. Die Zahl an Coups durch das Militär im Sudan seit der Unabhängigkeit, die Länge der Dauer von Militärdiktaturen (wenn auch oft verbrämt durch Maßnahmen der Schein-Demokratisierung), die Heterogenität bzw. die zunehmende Zerklüftung der politisch aktiven Zivilgesellschaft, und die unterschiedlichen politischen, militärischen und ökonomischen Interessen der Nachbarländer des Sudan und auch der Global Players in ihren Haltungen gegenüber dem Sudan ließen wenig Hoffnung auf nachhaltige, effiziente und schnelle Lösungen für die drängenden Probleme des Sudan zu.¹¹

Das absehbare Scheitern der Reformen durch die Übergangsregierung: Keine Chance für die zivile Seite

Die beiden Generäle Burhan und Dagalo gingen davon aus, dass sie in der „Sudanesischen Revolution“ von 2018/19 gemeinsam die Oberhand gegenüber den erwartungsgemäß zunehmend zerstrittenen Teilen der Zivilgesellschaft behalten würden. Die Anfangserfolge der SPA und der Frauenbewegung des Sudan konnten nicht fortgeführt werden, weil die Heterogenität des politischen Spektrums in der Zivilgesellschaft bei der täglichen politischen Arbeit der Regierung immer deutlicher wurde und weil Kompromisse in der Regierung, aber auch in der Zivilgesellschaft, deutlich erschwert wurden. Die Regierung von A. Hamdok setzte eine starke Reduzierung der Kraftstoffsubventionen durch, mit gravierenden Folgen für die Bevölkerung (für die Armen und auch für die Mittelschichten), aber auch eine drastische Abwertung (und ein Floating) der heimischen Währung, mit Folgen für die Preise der (wichtigen) importierten Güter, wie Medikamente. Die Regierung setzte damit Reformen auf eine Weise durch, die schon vor der Zeit von Al-Bashir immer wieder gescheitert waren, weil die soziale Abfederung fehlte. Doch scheiterte die Regierung Hamdok vor allem auch bei dem Versuch, Transparenz im Unternehmenssektor herzustellen, um die direkt oder indirekt vom Sicherheitsapparat (Armee und Milizen, Geheimdienste und Polizei) kontrollierten

¹⁰ Vgl.: National Umma Party; Link: https://en.wikipedia.org/wiki/National_Umma_Party; allerdings hat diese Partei seit 2019 nicht dazu beigetragen, die Kluft zwischen den FFC und dem „Demokratischen Block“ um die Konkurrenzpartei „Democratic Unionist Party“ (DUP) aufzulösen und politische Einigkeit der Zivilgesellschaft gegenüber den Militärs zu demonstrieren. Diese Kluft zwischen den beiden Alt-Parteien, die schon vor der Unabhängigkeit des Sudan politisch bedeutsam waren, hat im April 2023 nicht geholfen, die Auseinandersetzung zwischen den beiden Armeeführern zu verhindern; vgl. dazu: Umma Party belittles delay in Sudan’s political process, Sudan Tribune, Sunday, April 9, 2023; Link: <https://sudantribune.com/article272732/>

¹¹ Al Jazeera, 20 April 2019, “Sudan’s military removes al-Bashir: All the latest updates”, *Here’s all the latest events in Sudan as protesters keep up demands for civilian rule after Omar al-Bashir’s removal*. Link: <https://www.aljazeera.com/news/2019/4/20/sudans-military-removes-al-bashir-all-the-latest-updates>

Unternehmen zu entflechten, zu privatisieren, oder zu verstaatlichen und zu enteignen.¹² Auch international und regional wurde die Regierung Hamdok nicht wirklich unterstützt, weder finanziell (durch die Gewährung zusätzlicher Finanzmittel, durch Formen der Schuldendienst-Erleichterungen, und durch die Aufhebung aller noch wirksamen Sanktionen) noch durch die gezielte Unterstützung („Empowerment“) der Zivilgesellschaft oder durch Appelle und Forderungen an die Militärs, sich aus ihren politischen und ökonomischen Macht-Positionen zurückzuziehen. Die Regierung Hamdok wurde daher in der öffentlichen Meinung der Bevölkerung gegenüber den dominierenden Militärs in eine schwache Position gebracht. Dies wurde von den Militärs auch ausgenutzt. Um den längst vereinbarten Übergang der Macht an die zivilen Vertreter der Übergangsregierung am folgenden Tag zu verhindern, wurde am 25. Oktober 2021 ein Coup gegen die zivilen Vertreter im Souveränitätsrat und im Kabinett von A. Hamdok durchgeführt. Versuche, die Zivilgesellschaft in irgendeiner Form an der Regierung zu beteiligen, sind seither immer wieder gescheitert.¹³ Auch die kurzzeitige Rückkehr (mit nur sechs Wochen im Amt) von A. Hamdok ins Amt des Premiers, nach einem persönlichen Deal mit den Militärs, brachte keine positive Entwicklung mehr für den Sudan; dieser Schritt des Politikers entfremdete ihn weiter von der Zivilgesellschaft. Sein Rücktritt am 2. Januar 2022 löste dann eher Unverständnis und Befremden aus, und wurde als Zeichen des absoluten Scheiterns gesehen. Insider interpretierten den Rücktritt aber als deutliches Eingeständnis, dass die „Sudanesische Revolution“ gescheitert war.¹⁴

Vage Verabredungen im „Rahmenabkommen“ vom 5. Dezember 2022: Die militärische Seite steht einer zersplitterten Zivilgesellschaft gegenüber

Dennoch ließen sich die Militärs auf Verhandlungen mit internationalen Akteuren (UN, AU, IGAD, EU, USA, u. a.) ein. Eine besondere Rolle hatten auf regionaler und internationaler Seite drei Partner: die United Nations Integrated Transition Assistance Mission in Sudan (UNITAMS), die African Union (AU), und die Intergovernmental Authority on Development (IGAD); dieser „Trilateral Mechanism“ sollte den Durchbruch bei den Verhandlungen

¹² „Factbox: Sudan’s Abdalla Hamdok“, Reuters, January 2, 2022; Link:

<https://www.reuters.com/markets/currencies/sudans-abdalla-hamdok-2022-01-02/>

¹³ Vgl. zu den Hintergründen des Coup: Facts and lies about the 25 October Coup in Sudan, Sudan Tribune, by Khalid Mukhtar Salim; Link: <https://sudantribune.com/article258307/>

¹⁴ A. Hamdok trat zurück, nachdem die Militärs Demonstrationen in Khartum und Omdurman mit Gewalteininsatz aufgelöst hatten und dabei drei Personen getötet wurden. Dies berichteten Vertreter des Central Committee of Sudanese Doctors (CCSD), einem Mitglied der Pro-Demokratie-Bewegung des Sudan. Der Rücktritt von A. Hamdok ist wohl das Eingeständnis gewesen, dass die Militärs das Al Bashir-Regime einfach fortsetzen wollten, ohne irgendwelche Forderungen der Pro-Demokratie-Bewegung noch zu erfüllen; vgl. Sudan’s Hamdok resigns as prime minister amid political deadlock, 2 January 2022, Aljazeera; Link: <https://www.aljazeera.com/news/2022/1/2/sudan-pm-abdalla-hamdok-resigns-after-deadly-protest>

ermöglichen, und aus einem „Rahmenabkommen“ sollte dann ein endgültiges Dokument werden, um kritische Fragen zu lösen (Security Sector Reform, Transitional Justice, the Juba Peace Agreement, the Dismantling Committee, the East and the Economy) und den Machtübergang an die zivile Seite zu ermöglichen.¹⁵ Am 5. Dezember 2022 wurde dann in einem „Rahmenabkommen“ vereinbart, den Übergang der Macht an eine zivile Regierung zu ermöglichen. Das „Rahmenabkommen“ sah eine Roadmap vor, die alle zentralen Fragen der Machtübergabe eindeutig regeln sollte. Allerdings wies das unterzeichnete „Rahmenabkommen“ eine Vielzahl von Schwachstellen auf. Wichtige Fragen wurden ausgeklammert, wichtige politische und gesellschaftliche Gruppen waren an der Erstellung des Dokumentes nicht beteiligt, und der Zeitplan für die Übergabe der Macht an eine zivile Regierung war einerseits wenig konkret, andererseits aber sehr ambitioniert und daher auch nicht sehr glaubwürdig. Im Dokument fehlten zahlreiche Unterschriften, die nach weiteren intensiven Verhandlungen nachgereicht werden sollten.¹⁶ Die basisnahen „Resistance Committees“ (die Widerstandsgruppen auf lokaler ländlicher und städtischer Ebene und die Aktionsgruppen in den Straßen der Nachbarschaftszonen) waren besonders skeptisch gegenüber einer Kooperation mit den Militärs, verwiesen auf die teils unbefriedigende Arbeit der Forces for Freedom and Change (FFC)-Vertreter in der Übergangsregierung und misstrauten auch grundsätzlich den Vereinbarungen des „Rahmenabkommens“. Die lange Liste der offenen Fragen betrifft vor allem das Mandat der zivilen Unterzeichner des „Framework Agreements“ (des „Rahmenabkommens“) für die nächste Verhandlungsphase (Phase II) hin zum endgültigen Abkommen, um eine Grundlage für die eigentliche Regierungsarbeit einer zivilen Regierung zu schaffen. Die Liste der Unterzeichner aus den Gruppen der Zivilgesellschaft ist lang und dennoch fehlen wichtige Gruppen und Personen.¹⁷ Wichtige Fragen bleiben noch offen und sollten in sogenannten konsultativen Workshops geklärt werden. Bereits im Januar 2023 wurde über erste Ergebnisse der Beratungen in den konsultativen

¹⁵ Siehe: Delegation of the European Union to the Republic of the Sudan, Friends of Sudan Group statement on the signature of a framework agreement, 8. 12. 2022, Khartoum; Link: https://www.eeas.europa.eu/delegations/sudan/friends-sudan-group-statement-signature-framework-agreement_en

¹⁶ An dem Framework Agreement (FA) waren viele Akteure beteiligt, doch zeigt das Schlussdokument vom 5. Dezember 2022, dass etliche wichtige Partner noch nicht unterschrieben hatten. Eingeladen wurden alle Gruppen, die den Coup vom 25. Oktober 2021 verurteilt hätten. Ausdrücklich ausgeschlossen wurden laut FFC alle Kräfte, die den Coup unterstützt und gerechtfertigt hätten. Die Bemühungen um einige Gruppen gingen daher weiter: “This is believed to include the Arab Socialist Ba’ath Party, Nasserite Party, Sudan Liberation Movement and Army (SLA/SLM), the Justice and Equality Movement (JEM) along with other trade unions and professional forces.”; vgl.: Sudan Tribune, 20 December 2022, Who made it into Sudan’s framework agreement; Link: <https://sudantribune.com/article268894/>

¹⁷ Vgl. zum Framework Agreement vom 5. Dezember 2022: “A Critical Window to Bolster Sudan’s Next Government”, Crisis Group, 23 January 2023, Statement/Africa; Link: <https://www.crisisgroup.org/africa/horn-africa/sudan/critical-window-bolster-sudans-next-government>

Workshops berichtet. Es mag sein, dass diese konsultative Phase bei der Konkretisierung des „Rahmenabkommens“ in Bezug auf die Beseitigung der Erbschaften des Al-Bashir-Regimes ein Warnsignal für die militärische Seite darstellte, der es immer um den Fortbestand ihrer Machtposition ging. Gleichzeitig fanden im ganzen Land Demonstrationen gegen das Militär und dessen Rolle im Verhandlungsprozess zum „Rahmenabkommen“ statt.¹⁸ Es hakte in den Konsultationen auch besonders bei der so dringlichen Reform des riesigen, teuren und zerklüfteten Sicherheitssektors, und dieses Thema wurde im „Rahmenabkommen“ nur sehr spärlich abgehandelt. Das Militär und die Milizen sollten - im Rahmen der angestrebten Reform des Sicherheitssektors - wohl aus der Tagespolitik verdrängt werden; kommerzielle Interessen und Beteiligungen an Wirtschaftsunternehmen sollten dem Militär und den Milizen untersagt werden. Die SAF unter General Burhan versuchte aber dennoch, das Al-Bashir-System der Machterhaltung möglichst ohne große Anpassungen auch auf der Basis des vereinbarten „Rahmenabkommens“ fortzuführen. Die SAF sollte gegenüber der neuen Zivilregierung nach wie vor dominieren, und die RSF von General Dagalo sollte nach dem Willen von General Burhan ihm untergeordnet und in die Armee (SAF) integriert werden. General Dagalo sah für seine Armee (seine Milizen) die Gefahr der weitgehenden Entmachtung innerhalb der militärischen Entscheidungsstrukturen. Er musste auch mit dem Verlust aller persönlichen Privilegien rechnen, und der vielen ökonomischen Machtpositionen, die er für sich und die RSF erworben hatte, vor allem im Bereich der nationalen Goldproduktion und im Bereich des internationalen Goldhandels. Durch diese ökonomischen Machtpositionen war er auch ein wichtiger internationaler Ansprechpartner des Sudan geworden, der nach Russland und in zahlreiche arabische Länder eingeladen wurde. Immer ging es auch um Waffen und um Gold, aber vor allem auch um die politische Orientierung des Sudan und seiner Nachbarländer.¹⁹

¹⁸ Die Anfangsphase dieser Workshops im Januar 2023 wurde zunächst positiv bewertet; es ging insbesondere darum, wie die Erbschaften des alten Regimes von Al-Bashir beseitigt werden können; vgl. dazu: Signatories of Sudan's framework agreement meet to broker a more inclusive peace deal, africanews, 13/1/2023; Link: <https://www.africanews.com/2023/01/13/signatories-of-sudans-framework-agreement-meet-to-broker-more-inclusive-peace-deal/>

¹⁹ Vgl. zu dieser spektakulären Entwicklung eines gefürchteten Milizenführers, der ein Firmengeflecht für die Goldproduktion im Sudan aufbauen konnte und von Präsident Al-Bashir als sein Beschützer, als „Hemayti“, gesehen und genannt wurde: „Exclusive: Sudan militia leader grew rich by selling gold“, Reuters, November 26, 2019; Link: <https://www.reuters.com/article/us-sudan-gold-exclusive-idUSKBN1Y01DQ>

Der Machtkampf zwischen den Sudanese Armed Forces (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF): Betroffen sind die Nachbarstaaten und die meisten Provinzen des Sudan

Die sogenannte Reform des Sicherheitsapparates im Sudan wurde nun zum eigentlichen Stolperstein der vorgesehenen Machtübergabe auf der Basis des „Rahmenabkommens“. Obwohl es immer bei den Diskussionen zum „Rahmenabkommen“ um die Beseitigung der Erbschaften des Al-Bashir-Regimes ging, war die vorgesehene Integration der RSF in die SAF eine konkrete Bedrohung für den Machtapparat von General Dagalo. Die Reform des Sicherheitsapparates war aus der Sicht der zivilen Akteure in den Verhandlungen über das „Rahmenabkommen“ der zentrale Punkt für eine Demokratisierung des Landes. Die zivilen Kräfte dachten dabei immer öfter auch an eine Zerschlagung des Apparates, doch wurde aus politischen Gründen der Konsensfindung nur von einer Reform des Sicherheitsapparates gesprochen.²⁰ Seit dem gewalttätig ausgefochtenen Machtkampf zwischen den beiden Generälen gibt es neben den internen Gründen auch immer mehr regionale und internationale Gründe dafür, eine Reform des Sicherheitsapparates zu beschleunigen. Die Folgen für die Nachbarländer sind gravierend; Fluchtbewegungen finden in praktisch alle Nachbarländer des Sudan statt und führen zu unabsehbaren humanitären und politischen Belastungen und Konsequenzen.²¹ Die gesamte Region wird „gestresst“ (vgl. das Schaubild des Africa Center For Strategic Studies/ACSS 2023 weiter unten). Die Zahl der Flüchtlinge nach Ägypten und Südsudan ist hoch, aber auch in die anderen Nachbarländer gibt es signifikante und wahrscheinlich stark unterschätzte Fluchtbewegungen (Eritrea, Äthiopien, Tschad, Zentralafrikanische Republik, und Libyen). Aber überaus gravierend sind auch die zusätzlichen Belastungen und Verwerfungen für die Bevölkerung in den Herkunftsprovinzen („States“) der Flüchtlinge im Sudan. Betroffen sind „States“ in Darfur, aber grundsätzlich auch alle States/Staaten (Provinzen) im Süden und im Osten des Sudan. Dort vorhandene Konflikte

²⁰ Die Reform des Sicherheitsapparates im Sudan wurde schon seit der Unabhängigkeit des Südsudan im Jahre 2011 gefordert, vor allem aus ökonomischen Gründen, doch war das Regime von Al-Bashir dazu nicht bereit. Die Forderungen nach tiefen Reformen wurden nach 2011 mit der Notwendigkeit begründet, finanzielle Mittel für die Wirtschaft und die Gesellschaft bereitzustellen, da es galt, den Verlust der Ölquellen, die vor allem im Südsudan liegen, durch alternative Produktionen zu kompensieren. Es scheiterten jedoch auch alle Forderungen internationaler Partner der EZ und des IWF und der Weltbank, solche Reformen zu beginnen, obwohl es zahlreiche Beispiele für solche Transformationen in anderen Konfliktregionen gab; vgl. dazu auch den Überblick: „Reforming the Security Sector in Sudan: The Need for a Framework“, by Luka Biang D. Kuol, November 2, 2020, Africa Center For Strategic Studies (ACSS); Link: <https://africacenter.org/spotlight/reforming-security-sector-sudan-need-framework/>

²¹ Vgl. dazu: “Sudan Conflict Straining Fragility of Its Neighbors, Africa Center For Strategic Studies (ACSS), by ACSS Staff, May 2, 2023, and updated on May 17, 2023; Link: <https://africacenter.org/spotlight/sudan-conflict-straining-fragility-of-its-neighbors-displacement-refugees/>

werden reaktiviert und intensiviert, und dort lebende Flüchtlinge und intern Vertriebene werden zusätzlich belastet. Da die beiden Armeeführer von den Nachbarländern und über diese sehr unterschiedlich mit Geld, mit Waffen und Ausrüstung, mit Milizen/Soldaten, und mit politisch wirksamer Propaganda unterstützt werden, gibt es durch die wachsende Zahl der Flüchtlinge auch die Tendenz, den Machtkampf im Sudan von außen „aufzuschaukeln“. Besonders prekär sind aber die Einwirkungen auf die schwächsten Länder mit eigenen großen humanitären Krisen, Konflikten und Problemen, wie etwa Tschad, Eritrea, Zentralafrikanische Republik und Südsudan. Aber auch Länder wie Äthiopien, Libyen und Ägypten werden durch die Konflikte im Sudan und durch die neuen Flüchtlingsströme zusätzlich belastet. Vor dem Ausbruch des Machtkampfes gab es im Sudan und in seinen sieben Nachbarländern schon mehr als 13 Millionen Flüchtlinge oder intern Vertriebene (Internally Displaced Persons/IDPs), wie das ACSS in seinen Studien für die Ereignisse im bisherigen Jahr 2023 berichtet.²² Mehr als 40 Millionen Menschen in diesen acht Ländern litten bereits unter akuter Nahrungsmittelunsicherheit. Die bestehenden Möglichkeiten, die neuen Flüchtlinge zu versorgen, schwinden. Der Sudan beherbergt bereits über eine Million Flüchtlinge aus den Nachbarländern, und hat 3,7 Millionen intern Vertriebene (IDPs) zu versorgen (dies bei einer Bevölkerung von etwa 45 Millionen Einwohnern). Da 30 Prozent der Flüchtlinge in Khartum leben, ist bei Fortdauer der Kämpfe im Sudan ein Anschwellen der Flüchtlingsströme in andere Länder zu erwarten. Die Mehrzahl der IDPs des Sudan lebt in Lagern in Darfur, so dass auch der Westen des Landes wieder stärker ins Zentrum der Konflikte und der Vertreibungen rückt.²³ Lokal ausgehandelte Friedensbemühungen für Darfur sind wichtig und hilfreich, doch halten die vereinbarten Feuerpausen nicht lange; Hunderttausende werden zusätzlich im Sudan vertrieben, davon 72 Prozent in den States/Staaten West Darfur und Süd Darfur.²⁴ Allein im State/Staat West Darfur wurden in Auseinandersetzungen zwischen ethnischen Milizen hunderte Personen getötet.

²² Vgl. zu den Daten: “Sudan Conflict Straining Fragility of Its Neighbors, Africa Center For Strategic Studies (ACSS), by ACSS Staff, May 2, 2023, and updated on May 17, 2023; Link:

<https://africacenter.org/spotlight/sudan-conflict-straining-fragility-of-its-neighbors-displacement-refugees/>

²³ Vgl. zu den Daten: “Sudan Conflict Straining Fragility of Its Neighbors, Africa Center For Strategic Studies (ACSS), by ACSS Staff, May 2, 2023, and updated on May 17, 2023; Link:

<https://africacenter.org/spotlight/sudan-conflict-straining-fragility-of-its-neighbors-displacement-refugees/>

²⁴ Vgl. dazu den Bericht über die Folgen des Machtkampfes für Darfur: „Fighting Between Sudanese Army and RSF Has Disastrous Impact in Darfur As Hundreds of Thousands Are Displaced; Link:

<https://towardfreedom.org/story/archives/africa-archives/fighting-between-sudanese-army-and-rsf-has-disastrous-impact-in-darfur-as-hundreds-of-thousands-are-displaced/>

Es wird davon ausgegangen, dass der bisher geführte militärische Machtkampf seit dem 15. April 2023 zu schätzungsweise zusätzlich 936,000 intern vertriebenen Personen geführt hat. Zudem geht man auf UN-Ebene davon aus, dass 250,000 Sudanesen nach Ägypten, Tschad, Südsudan, Äthiopien, und in die Zentralafrikanische Republik geflohen sind, also in Länder, die eigene gravierende Konfliktfaktoren aufweisen. Diese Zahlen unterschätzen wohl stark das gesamte Ausmaß der tatsächlichen Flüchtlingsbewegungen, weil Informationen über die humanitäre Lage im Sudan fehlen und die Informationsmöglichkeiten innerhalb des Sudan mobilitäts- und kriegsbedingt stark beeinträchtigt sind. Die Vereinten Nationen (VN) schätzen, dass 25 Millionen Einwohner des Sudan, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, humanitäre Hilfe benötigen. Laut UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) könnten weitere 800,000 Personen aus dem Land fliehen, um den Konfliktfolgen zu entkommen. Das Schaubild unten zeigt nur grob die Richtung und das Ausmaß der Flüchtlingsströme in Folge des Machtkampfes zwischen SAF und RSF. Erkennbar ist aber, dass aus allen bevölkerungsreichen und ökonomisch wichtigen Regionen des Sudan Fluchtbewegungen stark und schnell weiter zunehmen könnten.²⁵ Die Bevölkerung in West Darfur ist dabei, sich zu bewaffnen, da sie mit noch intensiveren Rückwirkungen des SAF-RSF-Konfliktes auf ihre Region rechnet, bis hin zu dem Bürgerkrieg, der das Land verwüstete und die Bevölkerung dezimierte. Die Gefahr sei groß, weil von Khartum aus derzeit niemand in der Lage ist, die rivalisierenden Arabischen Milizen und die RSF in Darfur zu kontrollieren. In der Hauptstadt von West Darfur, el-Geneina, gab es bereits diese ethnischen Auseinandersetzungen mit der Zerstörung von Infrastruktur und der Tötung von zahlreichen nicht-arabischen Einwohnern.²⁶ Die lokale Polizei (Polizisten aus nicht-arabischen Ethnien) ist nicht in der Lage, diese Auseinandersetzungen zu unterbinden; sie bat die lokale Bevölkerung um Hilfe. Es ist unfassbar, dass 20 Jahre nach dem Beginn des Krieges in Darfur die gleichen Akteure, so die Arabischen Milizen und die RSF, neue Kriegshandlungen begehen.²⁷

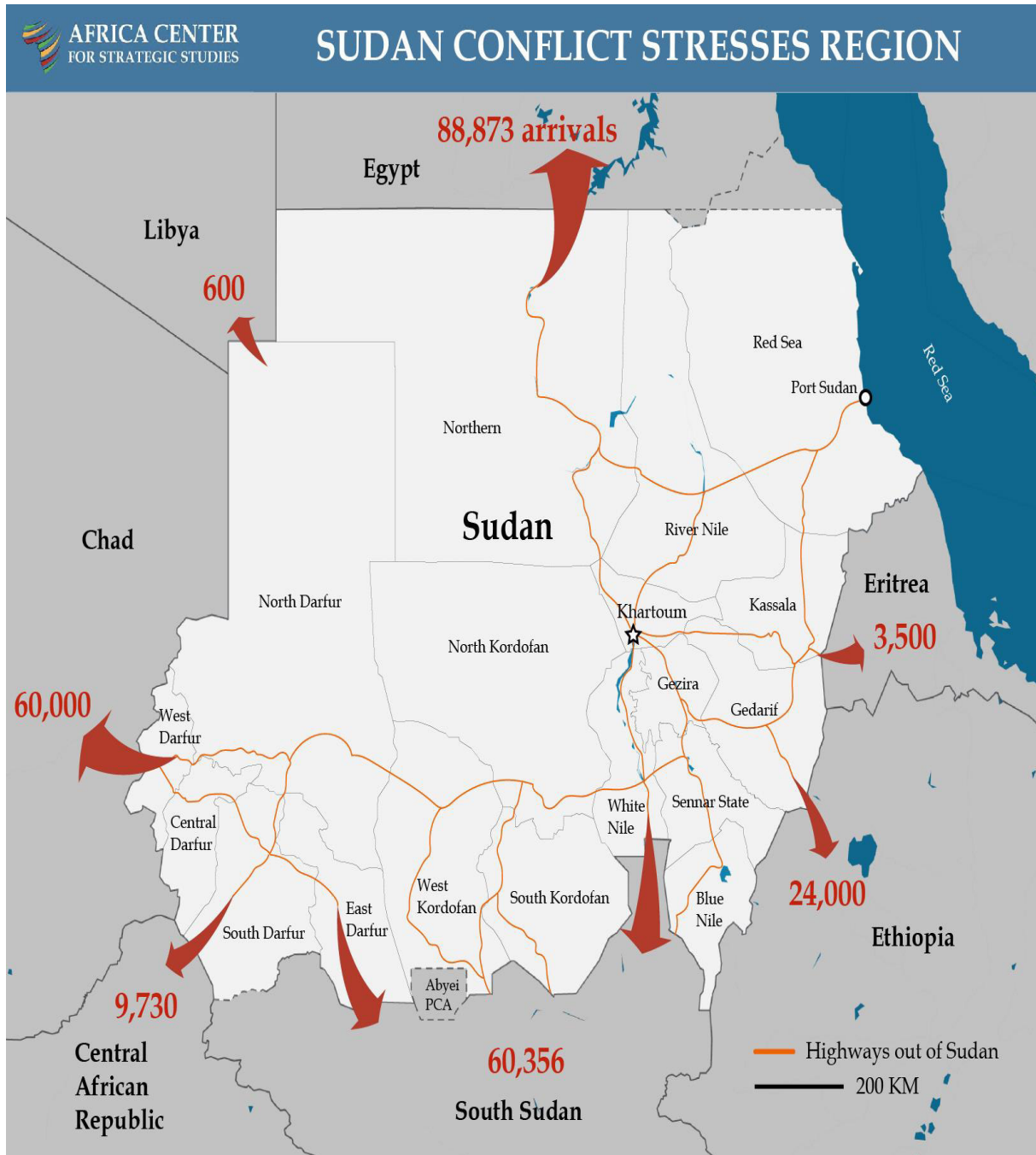
²⁵ Vgl. zu den Daten: "Sudan Conflict Straining Fragility of Its Neighbors, Africa Center For Strategic Studies (ACSS), by ACSS Staff, May 2, 2023, and updated on May 17, 2023; Link:

<https://africacenter.org/spotlight/sudan-conflict-straining-fragility-of-its-neighbors-displacement-refugees/>

²⁶ Vgl. dazu: Shifting alliances in Sudan's Darfur as new civil war fears rise, Aljazeera, by Mat Nashed, 27 April 2023; Link: <https://www.aljazeera.com/news/2023/4/27/shifting-alliances-in-sudans-darfur-as-new-civil-war-fears-rise>

²⁷ Amnesty International, April 24, 2023, Sudan: New conflict escalation exacerbates 20 years of suffering for civilians in Darfur; Link: <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2023/04/sudan-new-conflict-escalation-exacerbates-20-years-of-suffering-for-civilians-in-darfur/>

Schaubild: Die regionalen Auswirkungen des Machtkampfes im Sudan



Quelle: ACSS 2023; Link: <https://africacenter.org/spotlight/sudan-conflict-straining-fragility-of-its-neighbors-displacement-refugees/>

Der aufgeblähte Sicherheitsapparat des Sudan: Drei zentrale Ursachen für das Scheitern von Reformen

Drei Gründe sind maßgeblich, weshalb für die zivile Seite die Forderungen nach tiefen Reformen im Sicherheitsapparat des Sudan so zentral im Rahmen der Verhandlungen waren. Der erste Grund liegt in der Dominanz dieses Apparates in der Wirtschaft. Alle führenden Militärs und auch die anderen Teile des Sicherheitsapparates im Sudan (also SAF, RSF, Präsidentengarde, Geheimdienste und Polizei) sind seit Jahrzehnten wichtige Akteure in vielen Unternehmen des Landes und insbesondere in wichtigen Sektoren der Wirtschaft. Bekannt ist, dass unter Präsident Al-Bashir seine Familie, seine Partei (NCP), und die Kommandeure der SAF und der RSF (auch Ex-Generäle) praktisch alle wichtigen Sektoren der sudanesischen Wirtschaft kontrollierten und dominierten. Die Military Industry Corporation (MIC), die schon in den 60er Jahren im Sudan eine Rolle spielte, ist für die Produktion und für den Export und Import von Waffen und Ausrüstungen aller Art immer bedeutender geworden.²⁸ In den letzten Jahren wurde viel getan, um die Exporte von Waffen und Ausrüstungen in afrikanische und arabische Länder stark auszuweiten. Durch chinesische, russische und iranische Designs gelten die Produkte als ausgereift und als vielseitig einsetzbar. Präsident Al-Bashir nutzte die Zeit der westlichen Sanktionen ab den 1990er Jahren für umfassende technologische, kommerzielle und logistische Kooperationen mit diesen drei Ländern.²⁹ Durch Pseudo-Privatisierungen von Staatsunternehmen, durch Umgründungen, Beteiligungen, durch die „Regulierung“ von Märkten, durch die Schaffung von Monopolen, durch die Besetzung von Managementposten, und durch andere Maßnahmen der Aneignung von Vermögenswerten gelang es Al-Bashir, weite Teile des Unternehmenssektors zu übernehmen und zu kontrollieren. Der „tiefe Staat“ ist auch schon vor der Absetzung von Al-Bashir gut dokumentiert worden.³⁰ Der Sicherheitsapparat, die National Congress Party (NCP) und die Familie von Al-Bashir kontrollieren direkt und indirekt den Telekommunikationssektor, den Transport- und den Bausektor, aber auch den Pharmasektor und Teile des Bergbaus über jeweils zentrale Konzerne und Holdings. Die SAF kontrolliert neben der MIC wichtige Teile der produzierenden Industrie

²⁸ Vgl. zur Geschichte und zur aktuellen Bedeutung der MIC; Link: <http://mic.sd/en/home/homepage>

²⁹ Vgl. dazu: Sudan's Military Industry Corporation pushes sales to Africa, 8th February 2023, by Jonathan Katzenellenbogen, Defence Web, Africa's leading defence news portal; Link: <https://www.defenceweb.co.za/featured/sudans-military-industry-corporation-pushes-sales-to-africa/>

³⁰ Vgl. dazu den wichtigen Bericht über Sudan's Tiefen Staat: "Sudan's Deep State, How Insiders Violently Privatized Sudan's Wealth, and How to Respond", by: The Enough Project, April 2017; Link: <https://enoughproject.org/reports/sudans-deep-state-how-insiders-violently-privatized-sudans-wealth-and-how-respond>, und die gesamte Studie als PDF: https://enoughproject.org/wp-content/uploads/2017/05/SudansDeepState_Final_Enough.pdf

und Teile des Import- und Exporthandels über sogenannte Handelsmonopole. Die RSF kontrolliert in Verbindung mit der Wagner-Gruppe praktisch die gesamte Goldproduktion des Landes und in Verbindung mit Finanz-Akteuren in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) den internationalen Goldhandel des Landes. Aber auch in anderen Wirtschaftsbereichen und im Ausland, vor allem in der Golfregion, wurde von den beiden Armeegruppen SAF und RSF investiert; die vielfältigen Bankverbindungen sind gut dokumentiert. Die Zivilgesellschaft wollte nach dem Sturz von Al-Bashir diese Art der Selbstbereicherung der Eliten beenden; weitere Studien und Arbeitsgruppen brachten neue Evidenz und sollten zu Enteignungsmaßnahmen bei den vielen Profiteuren des Systems führen. Der Coup vom 25. Oktober 2021 und der bewaffnete Konflikt seit dem 15. April 2023 machten diesbezügliche Fortschritte aber unmöglich. Die RSF-Führung sah sich auf Grund der seit Dezember 2022 im „Rahmenabkommen“ vereinbarten Maßnahmen und seit Januar 2023 durch die konkret angedrohte Unterordnung unter die SAF als Verlierer in dem Prozess und wehrte sich mit militärischen Mitteln dagegen.

Der zweite Grund liegt in der Rolle der Militärführer als Ansprechpartner für die regionale und globale Außen- und Sicherheitspolitik des Sudan. Viele regionale und globale Mächte nehmen Einfluss auf den Sudan, und der Sudan nutzt dieses Interesse über seine politischen und militärischen Führer gezielt aus. Die Übergangsregierung unter A. Hamdok hatte kaum Möglichkeiten, eine eigenständige Außen- und Sicherheitspolitik zu entwickeln. Regionale und globale geopolitische Akteure rechneten immer mit dem doch sehr bedeutsamen Militärpotential des Sudan, mit der strategischen Rolle des Sudan im Nordosten Afrikas, und mit der vorhandenen Bereitschaft der Militärführer zu politischen Deals. Die Militärführer des Sudan konnten ihre strategischen Optionen und ihre Waffenimporte und -exporte danach gezielt ausrichten. Die VR China ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Partner der Ölwirtschaft des Sudan. Das Land ist am reibungslosen Transport von Rohöl über die Pipelines von den Ölfeldern im Südsudan über das Territorium des Sudan nach Port Sudan zur Verschiffung des Öls interessiert. Die Kooperation mit dem sudanesischen Militär (SAF) dient auch dem Waffenexport von China in den Sudan. Die VR China möchte vorerst keine Rolle als Mediator zwischen SAF und RSF spielen; das Land unterstützt die Afrikanische Union (AU) und IGAD bei deren Mediationsversuchen und half mit eigenen Kriegsschiffen bei den Evakuierungen von Staatsbürgern befreundeter Länder aus.³¹ Russland ist seit der Annexion der Krim an engen

³¹ Vgl. zur Rolle Chinas im gegenwärtigen Konflikt: Does China have a role to play in helping to end Sudan's crisis?, South China Morning Post, Zhao Ziwen, 24 April 2023; Link:

Kontakten zum Sudan als „Schlüssel nach Afrika“ interessiert. Die Kooperation mit den RSF bot sich an, weil diese Miliz den Goldbergbau und den Goldhandel des Sudan beherrscht. Das Gold des Sudan wird gezielt genutzt, um die Währungsreserven Russlands zu diversifizieren und aufzustocken. Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) haben besonderes Interesse am Goldhandel mit dem Sudan und mit Russland und unterstützen daher die RSF.³² Die USA und Saudi-Arabien wollen die Etablierung eines russischen Marinehafens an der sudanesischen Küste des Roten Meeres verhindern und kooperieren dabei eher mit Ägypten und der SAF.³³ Russland verspricht im Gegenzug die Lieferung von Waffen an die Militärs. Im Jeddah-Abkommen haben die USA und Saudi-Arabien versucht, eine Feuerpause zwischen SAF und RSF zu erreichen, um humanitäre Hilfen für die Bevölkerung im Sudan zu ermöglichen.³⁴ Die EU ist im Rahmen des Khartum-Prozesses über Migration aus Afrika über Routen des Sudan lange Zeit aktiv gewesen, doch im gegenwärtigen Konflikt spielt die EU eine untergeordnete Rolle.³⁵ Es wird aber von humanitären Organisationen gefordert, dass die EU und Deutschland offenlegen, wie weit sie in den politischen Konflikt im Sudan verwickelt sind, etwa durch Abkommen/Vereinbarungen/Finanzzuweisungen mit/an SAF und RSF im Rahmen des Khartum-Prozesses, und schon vorher durch die Zusammenarbeit mit Präsident Al-Bashir. Humanitäre Programme für die intern im Sudan Vertriebenen und für die vielen Flüchtlinge im Sudan aus den Nachbarländern gehören zu den neuen Arbeitspaketen für die EU und für Deutschland, aber auch Maßnahmen, um die neuen Flüchtlingsströme und die neuen Konfliktherde im Sudan unter Kontrolle zu bringen. Frankreich als ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates beschränkt sich schlicht darauf, die strikte Einhaltung der dreitägigen oder

https://www.scmp.com/news/china/diplomacy/article/3219046/escape-sudan-chinese-navy-helps-pakistani-and-brazilian-nationals-flee-war-torn-african-nation?module=perpetual_scroll_1&pgtype=article&campaign=3219046

³² Vgl. zu dem rasanten Wachstum des Goldhandels zwischen Russland und den Vereinigten Arabischen Emiraten: Ukraine-Invasion Tag 456: Wo trotz der Sanktionen mit russischem Gold gehandelt wird, Tagesspiegel, Von Dana Schülbe, 25.05.2023, Link:

<https://www.tagesspiegel.de/internationales/ukraine-invasion-tag-456-wo-trotz-der-sanktionen-mit-russischem-gold-gehandelt-wird-9882056.html>. So seien seit Kriegsbeginn 75,7 Tonnen Gold aus Moskau importiert worden, verglichen mit 1,3 Tonnen im Jahr 2021; diese Daten beruhen auf russischen Zollangaben.

³³ Vgl. zu einem vorläufigen Abkommen zwischen Sudan und Russland über einen Militärhafen Russlands an der sudanesischen Küste des Roten Meeres, das nach dem Einsetzen einer Zivilregierung und eines Parlaments im Sudan endgültig entschieden werden soll: „Sudan military finishes review of Russian Red Sea base deal“, Associated Press (AP), by Samy Magdy, February 11, 2023; Link: <https://apnews.com/article/politics-sudan-government-moscow-803738fba4d8f91455f0121067c118dd>

³⁴ Vgl. zum Jeddah-Abkommen von USA und Saudi-Arabien mit SAF und RSF: USA/Saudi facilitators urge Sudan's warring SAF and RSF to uphold humanitarian ceasefire, Daranga, Independent news from the heart of Sudan, Khartoum / Jeddah / Washington – May 24, 2023; Link: <https://www.dabangasudan.org/en/all-news/article/usa-saudi-facilitators-urge-sudans-warring-saf-and-rsf-to-uphold-humanitarian-ceasefire>

³⁵ Vgl. zur Rolle der EU und Deutschlands in der gegenwärtigen Sudan-Krise: Die Situation im Sudan und was Deutschland jetzt tun muss, Pro Asyl, 8. 5. 2023; Link: <https://www.proasyl.de/news/die-situation-im-sudan-und-was-deutschland-jetzt-tun-muss/>

fünftägigen Feuerpausen zwischen den beiden Armeen zu fordern.³⁶ Großbritannien (als weiteres ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates) hat im Rahmen der Quad-Initiativen (USA, UK, Saudi-Arabien und Vereinigte Arabische Emirate) nach dem Coup vom Oktober 2021 im Sudan eine gewisse Rolle bei der Lösung der politischen Krise gespielt³⁷, hat sich aber nach dem Beginn des Konfliktes am 15. April 2023 nur noch begrenzt politisch bzw. diplomatisch engagiert.³⁸ Es ging um die Rettung der britischen Staatsbürger und um die diplomatische Unterstützung der Initiativen anderer Länder bzw. Organisationen.

Aber auch regionale Akteure wie Ägypten und Äthiopien sind von Einfluss auf das Konfliktgeschehen im Sudan. Ägypten (als wichtige Regionalmacht) und der Sudan (hier insbesondere in Bezug auf die Rolle der SAF) haben partiell gemeinsame Interessen, nämlich Äthiopien und Eritrea so zu schwächen, dass die volle Nutzung der Grand-Ethiopian-Renaissance-Talsperre (des Grand Ethiopian Renaissance Dam/GERD) verhindert wird, da beide Länder (Ägypten und der Sudan) ihre Wasserversorgung über den Blauen Nil für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft gefährdet sehen. Die RSF wird aus diesem Grund von Äthiopien und Eritrea unterstützt, da dadurch die militärische Seite im Sudan insgesamt geschwächt wird. Die Haltung von Ägypten ist aber dennoch widersprüchlich.³⁹ Ägypten unterstützt militärisch und politisch traditionell die SAF, ist aber andererseits stark von den Finanzhilfen aus der Golfregion (VAE und Saudi-Arabien) und von den Militärhilfen der USA abhängig. Russland, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und auch Saudi-Arabien sind aber politisch flexibel und können sowohl die SAF als auch die RSF unterstützen, und können abwarten, welche Armee auch immer sich letztlich durchsetzen wird. Es geht diesen drei Ländern um ihre längerfristigen Interessen im Sudan; alle drei Länder sind aber nicht an einer starken demokratischen Zivilregierung interessiert. Die VR China wartet das Ergebnis des Machtkampfes ab, während die EU und Großbritannien derzeit kaum politisch präsent sind. Ägypten und die USA spielen daher eine entscheidende Rolle bei der zukünftigen politischen

³⁶ France Diplomacy, Sudan – France welcomes the acceptance of a ceasefire by the parties to the conflict in Sudan (25 April 2023); Link: <https://www.diplomatie.gouv.fr/en/country-files/sudan/news/article/sudan-france-welcomes-the-acceptance-of-a-ceasefire-by-the-parties-to-the>

³⁷ Vgl. dazu: Joint statement by the QUAD for Sudan, the Kingdom of Saudi Arabia, the United Arab Emirates, the United States of America, and the United Kingdom, on the developments in Sudan, Media Note, Office of the Spokesperson, November 3, 2021; Link: <https://www.state.gov/joint-statement-by-the-quad-for-sudan-the-kingdom-of-saudi-arabia-the-united-arab-emirates-the-united-states-of-america-and-the-united-kingdom-on-the-developments-in-sudan/>

³⁸ Vgl. dazu: UK response to unrest in Sudan, House of Commons, Library, Research Briefing, 12 May 2023, by Louisa Brooke-Holland, Link: <https://researchbriefings.files.parliament.uk/documents/CBP-9778/CBP-9778.pdf>

³⁹ Vgl. dazu: “Sudan crisis brings Egypt’s regional diplomacy into doubt”, 9th May 2023, Economist Intelligence; Link: <https://www.eiu.com/n/sudan-crisis-brings-egypts-regional-diplomacy-into-doubt/>

Positionierung des Sudan zwischen einer möglicherweise stärkeren Zivilregierung und einem dann einheitlich geführten Militär, das sich eventuell einem demokratischen Prozess unterordnet oder aber Machtpotential zurückgewinnt. Diese komplizierte Gemengelage bedeutet, dass es viele regionale und auch globale Akteure gibt, die aus sehr unterschiedlichen Motiven zu Waffenlieferungen und zu finanziellen Unterstützungen des Militärs bzw. des Paramilitärs im Sudan bereit sind. Nachhaltige Friedenslösungen werden dadurch erschwert, weil es das gleich intensive Interesse, dem Sudan durch finanzielle Zuwendungen und durch Schuldenerlasse zu helfen, nicht für die zivile Seite der Ökonomie und Gesellschaft gibt. Selbst bescheidene lokale Initiativen, die von internationaler Seite vor dem neuen Konflikt seit dem 15. April 2023 im Sudan unterstützt wurden, etwa um soziale Basisdienste aufzubauen, so in den Bereichen einer konflikt-sensitiven Sozialpolitik und einer partizipativen Gesundheitspolitik auf kommunaler Ebene, können derzeit nicht fortgeführt werden.⁴⁰ Die Außen- und Sicherheitspolitik des Sudan in den politischen Prozess einer zivilen Regierung zurückzuführen, ist daher sicher ein sehr schwieriger, aber ein absolut notwendiger Schritt für eine erfolgreiche Demokratisierung. Die politischen Parteien des Sudan konnten die internen und die externen Probleme des Landes in den kurzen Phasen der Existenz von zivilen Regierungen mit demokratischem Anspruch nie auf einen Nenner bringen; immer wieder wurden militärische Kräfte genutzt, um bestimmten Parteiflügeln und/oder einzelnen Parteiführern Vorteile zu verschaffen. Es gibt daher wenig Hoffnung, dass sich das Verhältnis von Zivilregierungen und Militärs im Sudan grundlegend ändern könnte.

Dazu kommt als dritter Grund noch die Uneinigkeit der sudanesischen Zivilgesellschaft hinzu. Die Altparteien im Sudan haben weder ausformulierte Wahlprogramme noch gibt es einen umfassenden nationalen Aktionsradius. Religiöse islamische Strömungen dominieren und begrenzen den politischen Anspruch der Parteien, eine nationale demokratische Entwicklung zu gestalten. Die Parteien haben durch Allianzen mit Militärs und Milizen immer wieder Militärdiktaturen vorbereitet, begünstigt oder am Leben erhalten. Al-Bashir war ein Meister darin, einerseits seine Partei, die National Congress Party (NCP), zu stärken und andererseits Allianzen mit anderen Parteien bzw. Parteiflügeln einzugehen, also diese gezielt zu spalten und

⁴⁰ Vgl. dazu: Conflict-Sensitive Social Protection: Sudan Country Report, by Izzy Birch, Country Report, December 2022, Institute of Development Studies (IDS) and Irish Aid, Government of Ireland; Link: https://opendocs.ids.ac.uk/opendocs/bitstream/handle/20.500.12413/17993/Conflict-Sensitive_Social_Protection_Sudan.pdf?sequence=1&isAllowed=y, und: Strengthening Health Information Surveillance: Implementing Community-Based Surveillance In Sudan, SSHAP/Social Science in Humanitarian Action Platform, by Sharif, M./Ahmed, R./Duclos, D./and Palmer, J., May 2023; Link: https://opendocs.ids.ac.uk/opendocs/bitstream/handle/20.500.12413/17997/SSHAP_CBS_Sudan_Case_Study.pdf?sequence=1&isAllowed=y

zu kooptieren. Nach dem Putsch vom April 2019 gegen Al-Bashir wurde dieses Spiel um die Macht von General Burhan und von General Dagalo fortgesetzt. Die SPA wurde gezielt geschwächt, weil die Militärs einerseits immer wieder neue Partner (alte und neue Parteien, Parteiflügel, Überläufer aus den Parteien, neue Rebellenbewegungen, neue professionelle Vereinigungen, Einzelpersonen von religiösem, regionalem und politischem Einfluss) aus der zerklüfteten Zivilgesellschaft in die Verhandlungen über einen (immer nur angedeuteten) Machtübergang einbezogen und andererseits durch ihre machtpolitisch motivierten ad hoc-Interventionen dazu beitrugen, erste Erfolge der Übergangsregierung von A. Hamdok auszubremsen. Dadurch wurden auch die Forces for Freedom and Change (FFC) als Verhandlungspartner immer wieder unter Druck gesetzt.⁴¹ Das „Framework Agreement“ ist ein weiteres Beispiel für diese Taktik der Militärs, die Zivilgesellschaft immer weiter zu schwächen, und regionale Mächte, wie Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), sind dabei von Einfluss. Es gelang den Militärs sogar, die Forces for Freedom and Change (FFC) zu spalten und die beiden Teile (FFC-CC und FFC-DB) weiter zu schwächen.⁴² Eine Vielzahl von Akteuren der Zivilgesellschaft wurde von den Militärs und von deren Kollaborateuren ins Spiel gebracht, aber anderen wichtigen Vertretern wurde der Zugang zu den Verhandlungen und eine Mitsprache zu Zwischenabkommen verwehrt. Immer wieder treten neue politische Akteure auf, weil es unzählige alte und neue Parteien und Parteiflügel gibt, weil es viele regionale Interessen und Konflikte gibt, weil es diverse religiöse Strömungen gibt, und weil inter-regionale Konflikte und inter-ethnische Konflikte im Sudan verbreitet sind. Manche der neuen zivilgesellschaftlichen Bewegungen im Sudan werden gegenüber den etablierten Gruppierungen der politischen Eliten vernachlässigt, so von den FFC, von den Militärs und Paramilitärs, von den Parteien, und auch von den NGOs. Die seit der „Sudanesischen Revolution“ existierenden Resistance Committees (Widerstandskomitees) sind als lokale Netzwerke und Basisbewegungen früher für viele Demonstrationen und Kampagnen

⁴¹ Vgl. dazu die Information und den Bericht: Sudan Uprising, Popular Struggles, Elite Compromises, and Revolution Betrayed, by John Young, Report, Small Arms Survey's Human Security Baseline Assessment for Sudan and South Sudan (HSBA) project, June 2020, 78 Seiten; Link zur Information und zum Bericht: <https://www.smallarmssurvey.org/resource/sudan-uprising-popular-struggles-elite-compromises-and-revolution-betrayed>, und zum Download für den gesamten Bericht: https://www.smallarmssurvey.org/sites/default/files/resources/HSBA-Report-Sudan-Uprising_0.pdf

⁴² Vgl. dazu: Emirates Policy Centre (EPC), Sudan at a Crossroads: Can FFC Help the Framework Agreement Succeed?, Samir Ramzy, 30 March 2023; Link: <https://epc.ae/en/details/scenario/sudan-at-a-crossroads-can-ffc-contain-differences-and-help-the-framework-agreement-succeed->, und: FFC-CC: “Sudan’s transitional civilian govt to be formed by start of Ramadan”, Dabanga Radio/TV/Online, Independent News from the Heart of Sudan, Khartoum, March 13, 2023; Link: <https://www.dabangasudan.org/en/all-news/article/ffc-cc-sudans-transitional-civilian-govt-to-be-formed-by-start-of-ramadan>, und zur Rolle des FFC-DB: FFC Democratic Bloc Briefing: Is Egypt playing divide-and-rule in Sudan?, March 26, 2023, Information Improves Lives, Sudan In The News; Link: <https://www.sudaninthenews.com/framework-agreement/ffc-democratic-bloc-briefing>

verantwortlich gewesen, und setzen sich nun für viele Hilfsaktionen im Sudan ein, erhalten aber kaum Unterstützung von staatlichen und internationalen Akteuren und Medien.⁴³ Doch gibt es auch, wie das etwa die Formierung der FFC-DB zeigt, zahlreiche andere Akteure, die Vorbehalte gegen manche der Vereinbarungen des „Framework Agreement“ haben.⁴⁴ Konsultationsprozesse, die auf einen Übergang zu einer demokratisch verfassten zivilen Regierung abzielen, spielen eine Rolle, doch kann die Uneinigkeit bei einzelnen Punkten das gesamte Paket gefährden. Die Reform des Sicherheitsapparates und die Art und Weise der Beteiligung von diversen gesellschaftlichen Gruppen an den Verhandlungen und später an der Regierung sind Beispiele dafür, wie relevante Akteure gezielt ausgeschlossen werden können. Unterschiedliche regionale Auswirkungen von Vereinbarungen spielen auch eine Rolle. Die Landkarte der im Sudan seit dem Coup vom Oktober 2021 verzeichneten politischen Konfliktereignisse, wie Demonstrationen, einerseits und die Landkarte der Verbreitung von nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen im Sudan andererseits zeigen auch, dass es deutliche regionale Zentren der politischen Aktivität gibt.⁴⁵ Es zeigt sich, dass es zahlreiche regionale Zentren gibt, in denen es zu friedlichen Konflikten mit Demonstrationen und Streiks durch marginalisierte Gruppen kommt, und es zeigt sich auch, dass es eine Vielzahl von Akteuren mit sehr unterschiedlichen Motivationen gibt, auch Rebellenbewegungen, die für bewaffnete Konflikte verantwortlich sind. Die Zivilgesellschaft ist in den verschiedenen Konfliktregionen (mit friedvollen und bewaffneten Konflikten) sehr unterschiedlich betroffen; Resistance Committees, einzelne Rebellenbewegungen, aber auch manche Vertreter des alten Regimes von Al-Bashir (aus der National Congress Party, und von Teilen der Democratic Unionist Party im „Democratic Bloc“) blockieren manche Initiativen der Forces for Freedom and Change (FFC), einem Bündnis, das wiederum untereinander bei wichtigen Themen uneins ist. Nicht alle Konflikte, nicht alle Regionen, und nicht alle Gruppen der Zivilgesellschaft werden vom „Framework Agreement“ mit gleicher Intensität in den Blick genommen.⁴⁶

⁴³ Vgl. dazu: Sudan “resistance” activists mobilise as crisis escalates, Aljazeera, by Mat Nashed, 22 April 2023; Link: <https://www.aljazeera.com/news/2023/4/22/sudan-resistance-activists-mobilise-as-crisis-escalates>

⁴⁴ Vgl. dazu die Liste der Mitglieder von FFC-DB: FFC Democratic Bloc Briefing: Is Egypt playing divide-and-rule in Sudan?, March 26, 2023, Information Improves Lives, Sudan In The News; Link: <https://www.sudaninthenews.com/framework-agreement/ffc-democratic-bloc-briefing>

⁴⁵ Vgl. dazu: ACLED (Armed Conflict Location & Event Data Project), Situation Update, April 2023, Sudan: Political Process to Form a Transitional Civilian Government and Shifting Disorder Trends, 14 April 2023; Link: <https://acleddata.com/2023/04/14/sudan-situation-update-april-2023-political-process-to-form-a-transitional-civilian-government-and-the-shift-in-disorder-trends/>

⁴⁶ Vgl. dazu: ACLED (Armed Conflict Location & Event Data Project), Situation Update, April 2023, Sudan: Political Process to Form a Transitional Civilian Government and Shifting Disorder Trends, 14 April 2023; Link: <https://acleddata.com/2023/04/14/sudan-situation-update-april-2023-political-process-to-form-a-transitional-civilian-government-and-the-shift-in-disorder-trends/>

Alle drei Gründe (die wirtschaftliche Macht des Militärs, die Rolle der Nachbarländer und der Global Powers für das Militär, und die Schwäche der Zivilgesellschaft gegenüber dem Militär) sprechen dafür, dass eine politische Dominanz der Zivilregierung gegenüber dem Einfluss des Militärs für den Sudan derzeit keine realistische Perspektive ist. Allerdings wird viel vom Ergebnis des Machtkampfes zwischen SAF und RSF abhängen. Es kann sein, dass beide Armeen und beide Armeeführer so geschwächt werden, dass neue politische Bedingungen im Sudan eintreten können. Die Intensität des Kampfes zeigt, dass bei vielen Akteuren von einer „Alles-Oder-Nichts“-Strategie ausgegangen wird.

Die Forderung nach einer Reform des Sicherheitssektors im Sudan ist zu kurz gegriffen: Eine Demokratisierung des Militärapparates ist notwendig

Erstens kann es Fortschritte hin zu einem modernen demokratischen Staat Sudan mit einer starken und partizipativen Zivilgesellschaft nur geben, wenn die Militärs, die Milizen und andere Sicherheitskräfte in ökonomischer Hinsicht entmachtet und enteignet werden. Es reicht nicht aus, der militärischen Seite nur einige Privilegien zu entziehen, aber die führenden Militärs und deren Familien weiter an zentralen Kommandostellen der Wirtschaft zu belassen. Es ist notwendig, die intensiven Verflechtungen des Sicherheitsapparates mit der Wirtschaft (und zwar über Unternehmen in allen wichtigen Sektoren des Landes) weitgehend zu kappen. Ein weiteres Problem ist im Sudan aber seit vielen Jahren ungelöst; es fehlen Informationen über die gesamten Kosten des Sicherheitsapparates. Es gibt zwar Schätzungen, die davon ausgehen, dass in einzelnen Jahren der Herrschaft von Al-Bashir bis zu etwa 60% der sudanesischen Staatsausgaben für die „Sicherheit“ verausgabt wurden. Es fehlen aber konkrete Hinweise, wie diese Ausgaben in den verschiedenen anderen Ausgabenkategorien des Budgets versteckt wurden.⁴⁷

Zweitens reicht es nicht aus, sofern man die Politik der sudanesischen Militärs wirklich beeinflussen will, die üblicherweise praktizierten Sanktionen und Embargos des Westens bzw. der Vereinten Nationen (VN) gegen einzelne Personen oder gegen Gruppen von Militärs und Milizen einfach fortzusetzen (wie dies jetzt wieder wegen der Nichtbefolgung der Vereinbarungen über Feuerpausen in den Jeddah-Abkommen praktiziert wird); die

⁴⁷ Es gibt nur Schätzungen der unmittelbaren Militärausgaben nach allgemein gültigen Definitionen. Es fehlen aber viele Bereiche, die nicht erfasst sind. Vgl. dazu den Hinweis in Trading Economics 2023 Data; Link: <https://tradingeconomics.com/sudan/military-expenditure-percent-of-gdp-wb-data.html>: “For example, military budgets might or might not cover civil defence, reserves and auxiliary forces, police and paramilitary forces, dual-purpose forces such as military and civilian police, military grants in kind, pensions for military personnel, and social security contributions paid by one part of government to another.”

ökonomische Macht der Militärs ist direkt zu beschneiden. Die militärische Seite kann auf Grund ihrer ökonomischen Macht alle benötigten Waffen importieren und viele Waffen im Austausch auch exportieren. Finanzielle Sanktionen können über die kontrollierten Firmen und über Partner in den Nachbarländern und am Golf unschwer ausgehebelt werden. Aber auch Global Players helfen immer wieder bei diesen Transaktionen der Militärs. Eine Politik des „Weiter-So“ der Global Player im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN) kann nicht hilfreich sein; besonders deutlich wird das in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe im Sudan, denn die internen und die externen Ursachen der Gewalt zwischen den beiden Militärgruppierungen werden nicht benannt, und schon gar nicht auf der VN-Ebene.⁴⁸ Notwendig ist eine tiefeschürfende Analyse der ökonomischen, politischen und militärischen Interessen der Nachbarländer des Sudan und der Global Player gegenüber dem Sudan und eine Kommunikation darüber, um auf dieser Grundlage die Zivilregierung und die Basisgruppen der Gesellschaft zu stärken.

Drittens sollte erwartet werden, dass die zukünftige Entwicklungszusammenarbeit (EZ) mit dem Sudan sehr viel stärker die Struktur und die Dynamik der Zivilgesellschaft in den Blick nimmt, also ausgewählte Institutionen, Vereinigungen und Basisbewegungen (etwa Frauenorganisationen, Jugendverbände, Basisdienste, Genossenschaften, berufsbezogene Fachvereinigungen, lokale, regionale und internationale Hilfsorganisationen, Nichtregierungsorganisationen aller Art, und auch die politischen Parteien mit einem Programm und nationaler Reichweite) fördert, um diese dann durch Strategien des Empowerment und durch die gezielte finanzielle, personelle und institutionelle Förderung zu stärken. So kann es gelingen, die Zivilgesellschaft im Sudan aufzubauen und längerfristig die Zivilregierung zu stützen.

Dazu gehört aber auch, dass Verhandlungen über eine friedvolle Zukunft des Sudan nicht nur mit den Kommandeuren der Militärs und der Milizen geführt werden, sondern dass solche Verhandlungen vorrangig immer unter Einbeziehung von maßgeblichen und repräsentativen Vertretern der Zivilgesellschaft erfolgen müssen. Jetzt gibt es wieder eine Chance, denn mit der Gründung einer „Civilian Front to end war and restore democracy“ (Zivile Front für die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung der Demokratie) gibt es wieder eine Plattform, die weite Teile der Zivilgesellschaft vertritt. Allerdings finden sich auch da wieder

⁴⁸ Vgl. dazu die Stellungnahmen in dem Bericht des Sicherheitsrates vom 25. April 2023, As Desperate Sudanese Flee Their Embattled Nation, Security Council Urges Warring Parties to Respect Ceasefire, Reboot Negotiations, Immediately End Fighting; Link: <https://press.un.org/en/2023/sc15265.doc.htm>

viele der alten bekannten Akteure, doch scheinen die „Resistance Committees“ eine größere Rolle als bei anderen Plattformen zu spielen. Durch die Organisation von Basiskliniken und Lebensmittelausgaben, durch den Transport von Verwundeten und Leichen, durch die Verteilung von Wasser und Medikamenten, und durch die Organisation lokaler Waffenruhen in der Peripherie des Sudan gibt es konkrete Beiträge „von unten“ zu einer friedvollen und demokratischen Entwicklung des Sudan.⁴⁹ Es ist parallel dazu aber notwendig, zu versuchen, den Militärs, den Warlords, den Kriegstreibern die Mittel für die Fortsetzung ihrer Kampfhandlungen zu entziehen. Dies betrifft zentral die Waffen- und Geldströme aus Ägypten zur SAF und aus den VAE an die RSF, aber auch die Waffen- und Finanz-Ströme zur Weiterführung der Kämpfe aus anderen Quellenländern (Russland, China, Saudi-Arabien, Äthiopien und Eritrea, aber auch Südsudan, Libyen, und die Lieferungen bzw. Zahlungen von anderen Nachbarländern des Sudan und durch dort vertretene Milizen und Waffenhändler) spielen eine Rolle. Es ist allerdings wenig wahrscheinlich, dass auf alle diese Länder Einfluss genommen werden kann, doch gibt es in Bezug auf Ägypten und die VAE einige Ansatzpunkte für das Handeln der G7 und des UN-Sicherheitsrates.⁵⁰ Die Interessen und Finanzquellen von Ägypten und die Ambitionen und Langfristpläne der VAE können für Einflussnahmen auf diese beiden strategischen Partner der sudanesischen Militärs genutzt werden. Ganz entscheidend ist jedoch, dass die Militärs (SAF und RSF) in den anstehenden Verhandlungen nicht mehr als die relevanten Akteure des politischen Übergangs im Sudan gesehen werden; es geht eben nicht um einen Schein-Frieden durch die Anpassung an die Wünsche und Forderungen der beiden Führer von SAF und RSF nach Machterhaltung und Machtteilung. Die Aufgaben des sudanesischen Militärs müssen in der Verfassung und im politischen Prozess des Landes neu bestimmt werden. Es geht denn auch um tatsächlich eine partielle Entwaffnung der Militärs (Frage: welche Waffensysteme sind notwendig für die Verteidigung und für die Friedenssicherung?), und es geht auch um eine weitgehende Enteignung der militärischen Führungskräfte (welche Aufgaben sollen die Militärs und Paramilitärs in welchen Sektoren der Wirtschaft noch übernehmen?). Die Militärs und Paramilitärs sind für die humanitäre Katastrophe, für die Finanz- und Wirtschaftskrise, für die Polarisierung im Land, und für die

⁴⁹ Vgl. zu diesen volksnahen zivilgesellschaftlichen Gruppen: Andrea Boehm, Die Revolution geht weiter, Zeit Online, 18. Mai 2023; Link: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-05/sudan-revolution-krieg-khartum-aktivismus-5vor8>; und: Sudan: Civilian Front to end war and restore democracy established, Khartoum: Altaghyeer, May 2023; Link: <https://www.altaghyeer.info/en/2023/04/28/sudan-civilian-front-to-end-war-and-restore-democracy-established/>

⁵⁰ Vgl. dazu: To Stop the War In Sudan, Bankrupt The Warlords, May 3, 2023, Clingendael Institute; Link: <https://www.clingendael.org/publication/stop-war-sudan-bankrupt-warlords>; und die zugrundeliegende Studie: https://www.clingendael.org/sites/default/files/2023-05/Clingendael_Alert_To_stop_the_war_in_Sudan_bankrupt_the_warlords.pdf

Marginalisierung und Peripherisierung der Bevölkerung des Sudan direkt verantwortlich. Die Auslieferung von Ex-Präsident Al-Bashir an den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) ist unausweichlich; entsprechende Verfahren sind aber auch für die beiden Generäle notwendig, die derzeit um die Vormacht im Sudan kämpfen.⁵¹

⁵¹ Vgl. dazu: Sudan's Catastrophe: A Long History of Failed Responses to Structural and Direct Violence, by Susanne Jaspars and Lutz Oette, May 17, 2023; Link: <https://africanarguments.org/2023/05/sudans-catastrophe-a-long-history-of-failed-responses-to-structural-and-direct-violence/>

Sudan Economy Research Group (SERG) Discussion Papers

- Nr. 1 Bestimmungsfaktoren des Arbeitsverhaltens in 'traditionellen' Gesellschaften: Ein Fallbeispiel aus dem Westsudan (die Fur und Baggara). (Determinants of Working Behaviour in 'traditional' societies: A case from Western Sudan). By: Dirk Hansohm, University of Bremen. November 1984
- Nr. 2 Handwerk im Sudan - Technische und Sozioökonomische Aspekte. (Non-factory Small Industry In Sudan: Technical and Socio-economic Aspects). By: Peter Oesterdiekhoff, University of Bremen. December 1984
- Nr. 3 East-South and South-South Economic Cooperation of the Democratic Republic of the Sudan, By: Dirk Hansohm and Karl Wohlmuth, University of Bremen. January 1985
- Nr. 4 The Limited Success of IMF / World Bank Policies in Sudan. By: Dirk Hansohm, University of Bremen. February 1985
- Nr. 5 Agroindustrielle Großprojekte und Landbevölkerung in Sudan (Agroindustrial Large-scale projects and peasant population in Sudan), By Angela König, Bremen, March 1985
- Nr. 6 A New Approach to Agricultural Development in Southern Darfur - Elements of an Evaluation of the Jebel Marra Rural Development Project, By: Dirk Hansohm, University of Bremen. March 1985
- Nr. 7 Promotion of Rural Handicrafts as a Means of Structural Adjustment in Sudan, With Special Reference to Darfur Region, By: Dirk Hansohm and Karl Wohlmuth, University of Bremen. December 1985
- Nr. 8 Sudan: A Case for Structural Adjustment Policies. By: Karl Wohlmuth and Dirk Hansohm, University of Bremen. February 1986
- Nr. 9 Foreign Private Direct Investment and Economic Planning in the Sudan, By: Ahmed A. Ahmed, University of Khartoum. December 1986
- Nr. 10 Sudan's National Policies on Agriculture. By: Karl Wohlmuth, University of Bremen. June 1987
- Nr. 11 Sudan's Small Industry. Development Structures, Failures and Perspectives, By: Dirk Hansohm and Karl Wohlmuth, University of Bremen. December 1987
- Nr. 12 Landwirtschaftliche Vermarktung und Marktpolitik. Strukturen, Defizite und politische Optionen im agrarischen Marketing von Regenfeldbau und Viehwirtschaft (Agricultural Marketing and Market Policy). By: Peter Oesterdiekhoff, University of Bremen. June 1988

- Nr. 13 Problems Arresting Private Sector Development in Western Sudan, By: Mohamed, E. S. and Fadlalla, B. O. M., University of Khartoum. March 1989.
- Nr. 14 The Potential of Small Industries in Sudan, Case Study of Nyala, By: Dirk Hansohm, University of Bremen, April 1989
- Nr. 15 Problems in Evaluating the Impact of Structural Adjustment Policies in Sudan: The Case of Agriculture. By: Badr-el-din A. Ibrahim, University of Khartoum. June 1989
- Nr. 16 Economic Development of the Southern Sudan: An Overview and a Strategy, By: Yongo-Buro, B., University of Khartoum, Khartoum, September 1989
- Nr. 17 An Evaluation of the Empirical Studies on Handicrafts and Small Scale Industrial Activities in Sudan. By: Badr-el-Din A. Ibrahim. September 1989
- Nr. 18 Impacts of Male Outmigration On Women: Case Study of Kutum / Northern Darfur (Sudan). By: Grawert, E., University of Bremen. April 1990
- Nr. 19 The Nationalities Question and National Unity of Disintegration in Sudan, By: Yongo-Buro, B., University of Khartoum. September 1990
- Nr. 20 Towards Alternative Economic Policies For Sudan, By: Taha, E. A.; Ahmed, Y. A.; Mohamed, E. A. M.; Omer M. A.; Mohammed, S. I. and Omer, A. O., Ministry of Finance and Economic Planning, Khartoum, Sudan. October, 1990.
- Nr. 21 Producer incentives Policy and Structural Rigidities in Traditional Agriculture of Sudan, By: Siddig, E. F. A., Ministry of Finance and Economic Planning, Khartoum, Sudan. December 1990.
- Nr. 22 The Role of Small-Scale Rural Industries in the Recovery and Development of the Southern Sudan. By: Yongo-Buro, B., Institute of African and Asian Studies, University of Khartoum. April 1991
- Nr. 23 Small industry in Sudan: Distinctive Advantages and Growth Constraints. By: Dirk Hansohm, University of Bremen. January 1992.
- Nr. 24 Kenana: A Large-Scale Project in the Sudan. An Economic Evaluation, By: Guma, Y. T., University of Gezira, Wad Medani, Sudan, February 1992.
- Nr. 25 For whom is the Rural Economy Resilient?, Initial Effects of Drought in Western Sudan, By: Leslie Gray, Department of Agronomy; Davis, L. and Kevane, M., Department of Economics, University of California, Berkeley, California, USA. March 1992.
- Nr. 26 Alternative Economic Strategies for the Sudan, By Karl Wohlmuth, University of Bremen, Germany, December 1992.

- Nr. 27 Auswahlbibliographie zum Thema Frauen im Sudan. Literatur seit 1980 (A Bibliography on Women in Sudan: 1980-1992), By: Annette Weber, Berlin, Germany. May 1993
- Nr. 28 Die Wirtschaftspolitik des Bashir-Regimes seit 1989 (The Politics of Economy of the Bashir Regime since 1989), By: Karl Wohlmuth, University of Bremen, Germany. September 1993.
- Nr. 29 The Sudanese Trade Unions and the State, their Role in the Democratic Economic Reform and Development, By Murtada, M. E. M., African Regional Labour Administration Centre, Harare, Zimbabwe, October 1993.
- Nr. 30 A Critical Review of the Sudanese Strategic Report, 1997: Some Questions to Real Progress. By: S. Chandulal, Sudan Economy Research Group, University of Bremen, Germany. January 1999.
- Nr. 31 Are Women Less Entrepreneurial? A study of female micro-entrepreneurs in Khartoum, Sudan, By: Sunita Pitamber, Sudan Economy Research Group, University of Bremen, Germany and Ahfad University for Women, Omdurman, Sudan. April 1999.
- Nr. 32 Some Reflections on Economic Liberalization in the Sudan, By: Isaac Bior Deng, Sudan Economy Research Group, University of Bremen, Germany and Ministry of Finance, Khartoum, Sudan, May 2000.
- Nr. 33 The Role of Entrepreneurship in Realizing Sustainable Human Development in Africa, The Case of the Sudan, By: Sunita Pitamber, Sudan Economy Research Group, University of Bremen, Germany and Ahfad University for Women, Omdurman, Sudan. January 2001.
- Nr. 34 The Role of Home Based Enterprises (HBE's) in Alleviating Sudanese Urban Poverty and the Effectiveness of Policies and Programmes to Promote HBE's. By: Badr-El-Din A. Ibrahim, Sudan Economic Research Group, University of Bremen, Germany and Economic Advisor to the Undersecretary for financial Affairs, Ministry of Finance, Muscat, Sultanate of Oman. December 2002.
- Nr. 35 Poverty Alleviation via Islamic Banking Finance to Micro-Enterprises (MEs) in Sudan: Some lessons for poor countries. By: Badr-El-Din A. Ibrahim, Sudan Economic Research Group, University of Bremen, Germany and Economic Advisor to the Undersecretary for financial Affairs, Ministry of Finance, Muscat, Sultanate of Oman. March 2003.
- Nr. 36 Peace Dividend and the Millennium Development Goals in Southern Sudan. By: Yongo-Bure, Benaiah, Kettering University, Flint, Michigan, USA. August 2005
- Nr. 37 The Post-War Reconstruction Process in South Sudan. By: Berhanu Denu, PhD Candidate, Sudan Economy Research Group, University of Bremen, and Addis Ababa University, Bremen, Germany. November 2009

- Nr. 38 Sudan Studies 1979 – 2011 in Bremen. Compiled by Professor Karl Wohlmuth, SERG/Sudan Economy Research Group, University of Bremen, Bremen, Germany. January 2011
- Nr. 39 An Agenda for Institutional Reforms in Sudan/South Sudan. By Berhanu Denu-G., Sudan Economy Research Group, University of Bremen and Addis Ababa University, Addis Ababa/Ethiopia/Bremen, Germany. April 2011
- Nr. 40 Towards A Strategic Framework for Economic Cooperation between Sudan and South Sudan, By: Karl Wohlmuth, University of Bremen, Bremen, September 2012
- Nr. 41 Sudan und Süd-Sudan – Programme für nachhaltige Wirtschaftsreformen, Von: Karl Wohlmuth, Universität Bremen, Bremen, Dezember 2013
- Nr. 42 Märkte und Institutionen in der Krise. Gibt es Chancen für nachhaltige Wirtschaftsreformen im Südsudan? Von: Karl Wohlmuth, Universität Bremen, Bremen, Dezember 2016
- Nr. 43 Sudan in the 21st Century: Seeking Pathways Forward. By: Mohamed al Murtada Mustafa, Former Undersecretary of Labour, Ministry of Labour, Khartoum, Sudan, and Former Director of ILO-Offices in Harare and Cairo, February 2018
- Nr. 44 Overview of the Sudan Uprising – Before, During and After the Revolution. By: Samia Satti Osman Mohamed Nour, Full Professor, University of Khartoum, Sudan, June 2020
- Nr. 45 Wie kann der Konflikt im Sudan durch friedensstiftende Politiken und durch nachhaltig wirkende Reformen beendet werden? Von: Karl Wohlmuth, Universität Bremen, Juni 2023